

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 60 (1953)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten — Aus aller Welt: Frühlingsauftrieb der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft — Industrielle Nachrichten: 100 Jahre Saurer — Die Seidenstückfärberei- und Druckereiindustrie im Jahre 1952 — Von der Basler Seidenindustrie — Rohstoffe: Die Verarbeitung von «Orlon»-Filament in Vorwerk und Weberei — Zellwolle-Millionensubventionen oder private Initiative — 1952/53 ein günstiges Wolljahr — Spinnerei, Weberei: Neue Konstruktionen von Meß- und Prüfapparaten — Schuß-Spulautomat «Novafil» Typ MSK-N für vollsynthetische Garne — Färberei, Ausrüstung: Synthetische Waschmittel in der Textilindustrie — Ausrichten des Schusses mit Photozellen — Marktberichte: Uebersicht über die internationalen Textilmärkte — Ausstellungs- und Messeberichte — Firmen-Nachrichten — Literatur — Patent-Berichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Zur Lage der Seiden- und Rayonindustrie. — Die Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels bemerkt in ihrem Bericht zum 1. Quartal 1953, daß diese Industrie im allgemeinen ordentlich beschäftigt war. Charakteristisch war jedoch wie schon im Vorquartal der Mangel an langfristigen Bestellungen und der teilweise sporadische Auftragseingang. Das Disponieren auf weite Sicht wird immer schwieriger. Die politische und wirtschaftliche Unsicherheit veranlaßt die Kundschaft nach wie vor zu Zurückhaltung. Die sich eher noch verschärfende Konkurrenz des Auslandes macht sich immer mehr auch auf dem Inlandmarkt bemerkbar, der ihr praktisch unbeschränkt offensteht. Eine Besserung der Absatzverhältnisse ist in nächster Zeit deshalb nicht zu erwarten.

Was die Seiden- und Rayonweberei im besondern anbelangt, so gilt diese Schilderung der Konjunktur auch für das laufende Vierteljahr. Immerhin sind die Exportaufträge noch etwas höher als letztes Jahr, doch halten sich auch die Auslieferungen auf einem verhältnismäßig hohen Stand. Der im vergangenen Herbst aufgebaute Arbeitsvorrat schrumpft deshalb zusehends zusammen. Bis zum Beginn der Herbstsaison werden sich in der Beschäftigung der für Stapelware laufenden Stühle da und dort Schwierigkeiten zeigen.

Beherzigenswerte Worte. — Der Präsident des Verbandes des Schweizerischen Textilgroßhandels, Herr A. Mettler in St. Gallen, äußerte sich in seiner Ansprache an der Generalversammlung dieses Verbandes in temperamentvoller Weise zu verschiedenen Tagesfragen der Textilbranche. Während ein Teil seiner in der Tagespresse wiedergegebenen Ausführungen wohl nicht überall Zustim-

mung gefunden hat, so erscheinen uns doch die folgenden Äußerungen als beherzigenswert:

«Den Konkurrenzkampf können wir nicht ausschalten. Er ist sogar ein gesundes Mittel zur Steigerung unseres Leistungswillens und zu rationellster Arbeitsweise. Wir können aber mithelfen, ihn in gesunden Bahnen zu halten. Wo der Kampf im Herunterschinden der Preise gipfelt, soll er als ungesund gebrandmarkt werden.

Wir müssen wohl alle lernen, daß die Zeiten endgültig vorüber sind, wo der Unternehmer sich durch sporadische, spekulative Gewinne die Reserven schafft, die hernach im Konkurrenzkampf durch Beschneidung der Margen unter den sogenannten break-even-point wieder geopfert werden, bis das Spiel wieder von vorne beginnt. Heute ist die Besteuerung von Gewinnen und Uebergewinnen jeglicher spekulativer Kapitalbildung hindernd im Wege, so daß das Budget-Gleichgewicht bei ständig wachsenden Spesen und Soziallasten durch die Erzielung ausreichender Margen gefunden werden muß. Wo der Konkurrenzkampf von der Anwendung der notwendigen Margen abhält, läßt sich wohl fragen, ob der Neid ein guter Berater sei und ob das Rennen nach vermehrtem Umsatz à tout prix nicht jeglichen Sinn verliere.

Wenn wir abschließend einen Blick in die Zukunft tun wollen, so können wir uns wohl eines gewissen Unbehagens über die sich abzeichnende Rückbildung der Hochkonjunktur nicht erwehren, noch vermögen wir einen ungetrübten Optimismus aufkommen zu lassen, wenn wir uns auf das Dunkel besinnen, das weiterhin ob der politischen Konstellation lastet. Unsere Zukunft liegt wohl darin, daß wir uns rasch und entschlossen an die ständig wechselnden Verhältnisse anpassen. Anstelle langfristiger Pläne tritt wohl vermehrt die Fähigkeit, Gelegenheiten

hellhörig wahrzunehmen und mit raschen Entscheidungen auf die fortgesetzten Schwankungen der Weltlage und auf die sich überstürzenden strukturellen Wandlungen zu reagieren.»

Wird auch die Herrenmode «modisch»? — Es ist gegenwärtig viel von Ausgabenverlagerung zuungunsten der Textilindustrie die Rede. Ob die zunehmende Mechanisierung des Haushaltes und die Motorisierung dem Absatz von Textilien wesentlich schaden, bleibe dahingestellt; zugunsten unserer Industrie jedoch vollzieht sich heute auf dem Gebiete der Herrenmode eine erfreuliche Entwicklung. Eine jüngst in Deutschland durchgeführte Publikumsbefragung zeigt eindeutig, daß die überwiegende Mehrheit der Männer bis ins Alter von 50 Jahren großen Wert auf modische Herrenbekleidung legt. Abgesehen von Anzügen und Mänteln hat sich die Mode bereits vollständig die Krawatte erobert, auch das Herrenhemd wird mehr und mehr ein modischer Artikel. Von dieser zunehmenden Auflockerung der Herrenmode profitiert aber nicht nur die Woll- und die Konfektionsindustrie. Auch die Seide kommt zum Zuge, sind doch nicht nur in Amerika, sondern auch schon in Düsseldorf und in Zürich seidene Herrenanzüge gezeigt worden. Die synthetischen Spinnstoffe endlich werden mit ihren vielfältigen technischen Entwicklungsmöglichkeiten der Herrenmode neue Impulse geben können. Freuen wir uns über diese Tendenz, nicht nur aus materiellen Gründen, sondern weil sie dazu beiträgt, uns das Grau des Alltags durch eine lebensfreudige Kleidung etwas aufzuhellen.

Exportrisikogarantie ist keine Bundessubvention. — Im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft wird mitgeteilt, daß im Jahre 1952 die Exporteure von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben insgesamt Aufträge im Werte von 7 Millionen Franken der Exportrisikogarantie des Bundes unterstellten. Diese deckt bekanntlich 60 Prozent des Schadens (ohne Reingewinn), sofern ein Auftrag infolge nachträglicher staatlicher Eingriffe im Ausland, wie Einfuhrbeschränkungen, Krieg, Unruhen und dergleichen, nicht abgewickelt werden kann, oder die Zahlung durch Abwertungen, Transferschwierigkeiten usw. beeinträchtigt wird. Mehr als ein Viertel sämtlicher Gewebeexporte nach Indien, Aegypten, Irland und Westdeutschland wurde 1952 der Garantie unterstellt.

Vielfach wird nun der Industrie der Vorwurf gemacht, diese Garantie stelle eine verdeckte Bundessubvention dar. Im Bereich der Seidenindustrie trifft diese Behauptung durchaus nicht zu. An Gebühren flossen dem Bund letztes Jahr für die Garantie in diesem Bereiche rund 20 000 Fr. zu. Im einzigen 1952 gemeldeten Schadenfall mußte der Exporteur inzwischen den ganzen Betrag wieder zurückzahlen, da er die nicht abgenommene Ware anderweitig verkaufen konnte. Ebenso wie im Vorjahre ergab sich somit auch 1952 für den Bund aus der Exportrisikogarantie der Seidenindustrie ein *Ueberschuß zu seinen Gunsten*. Wir legen Wert auf diese Feststellung, denn diejenigen Wirtschaftsgruppen in der Schweiz, die nicht in irgendeiner Weise am Subventionssegen aus Bern partizipieren, sind bald an einem kleinen Orte zu suchen.

Handelsoachrichten

Handelspolitische Bemerkungen. — Vor den eidgenössischen Räten liegt gegenwärtig die

Verlängerung unserer Kredites an die Zahlungsunion.

Der Bundesrat betonte in seiner Botschaft, daß sich die bisherige Zugehörigkeit der Schweiz zur Zahlungsunion auf die Entwicklung unserer Exporte nach den OECE-Ländern vorteilhaft ausgewirkt hat. Diese Ausfuhr nahm in den letzten zwei Jahren im Vergleich zu 1950 gesamthaft um rund einen Drittel zu. In erster Linie zog zwar die Uhrenindustrie von den verbesserten Ausfuhrmöglichkeiten Nutzen, doch stieg auch unsere Textilausfuhr nach den Währungsgebieten der OECE-Länder dank der Zahlungsunion um mehr als 20%. In dieser Hinsicht wird im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ausgeführt, daß die der Zahlungsunion direkt und indirekt angeschlossenen Länder im Jahre 1952 in noch vermehrtem Maße als früher zu den wichtigsten Absatzgebieten für schweizerische Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe gehörten. Vom Gesamtexport wurden im Jahre 1952 83% über den Verrechnungsmechanismus der Zahlungsunion bezahlt. Zieht man den auf besondere Umstände zurückzuführenden Rückgang unserer Gewebeausfuhr nach Belgien nicht in Betracht, so zeigt sich, daß die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach den OECE-Mutterländern seit Errichtung der Zahlungsunion Jahr für Jahr wesentlich und seit 1950 insgesamt um über 60% zugenommen hat, und zwar vorwiegend nach den Ländern, die üblicherweise mit der Schweiz eine starke passive Handelsbilanz aufweisen.

Drängt sich somit die weitere Zugehörigkeit der Schweiz zur Zahlungsunion schon aus diesem Grunde auf, so müssen auch die verschiedenen Nachteile, die eine solche Haltung mit sich bringt, wohl oder übel in Kauf genommen werden. Dazu gehört auch die weitere Kreditgewährung des Bundes, die letztes Jahr verschiedentlich beanstandet worden ist. Wie der Bundesrat betont, ist aber die Ablösung der Kredite des Bundes durch solche der Privatwirtschaft nicht möglich, da im Rahmen der Zahlungs-

union satzungsmäßig nur Staaten als Schuldner und Kreditgeber auftreten können. Die Industrie erklärte sich deshalb seinerzeit bereit, den Bund für die daraus entstehenden Kosten durch eine Auszahlungsabgabe von 0,5% zu entschädigen. Die Banken ferner bemühten sich im vergangenen Jahr, wenigstens einen bescheidenen Kapitalexport über den gebundenen Zahlungsverkehr mit den OECE-Ländern zu bewerkstelligen.

Es ist deshalb zu hoffen, daß das Parlament trotz diesem Mangel der Zahlungsunion seine Zustimmung zur Aufrechterhaltung des Bundeskredites erteilt. Die Räte sind dies nicht zuletzt auch unserer Textilindustrie schuldig, die sich im gegenwärtigen harten Konkurrenzkampf nur behaupten kann, wenn ihr die Tore zu den europäischen Märkten und dem Sterlingraum geöffnet bleiben.

Die Liberalisierungspolitik der OECE in Paris hat im übrigen wieder einen Erfolg erzielt. Die neue

Erweiterung der holländischen Freiliste

war der Regierung im Haag nur unter starkem Druck abgerungen worden. Da die holländische Zahlungsbilanz gegenüber der Zahlungsunion sehr günstig ist, stellte sich der europäische Wirtschaftsrat auf den Standpunkt, daß auch Holland seinen Liberalisierungssatz von bisher 82 auf 92% heraufsetzen könne. Nach einigem Zögern erklärte sich die holländische Regierung trotz gegenteiliger Wünsche der Industrie mit einer derartigen Maßnahme einverstanden und liberalisierte u. a. auch eine ganze Reihe von weiteren Textilien, darunter die bisher noch kontingentierten Rayon-, Zellwoll- und Baumwollgewebe. Hierüber wird man in den Ländern, die ihre Einfuhr bereits in demselben Maße liberalisiert haben, wie die Schweiz, Deutschland, Italien, besondere Genugtuung empfinden.

Nach längeren Verhandlungen konnte Ende April in Prag ein neuer

schweizerisch-tschechoslowakischer Handelsvertrag

abgeschlossen werden. Die Warenlisten, die für die Zeit vom 1. April 1953 bis zum 31. März 1954 gültig sind, sind

ungefähr gleich ausgefallen wie bisher, mit dem Unterschied, daß der Gesamtwert der Exportliste wegen der rückläufigen Einfuhr aus der Tschechoslowakei von 90 auf 80 Millionen Franken herabgesetzt werden mußte. Für *Textilien* konnten immerhin die *bisherigen Beträge* vereinbart werden. Der aus der Textilindustrie geäußerte Antrag, daß zur Sicherstellung einer genügenden Ausnutzung der Textilkontingente ein eigentliches Textilkonto im Clearing geschaffen werde, das durch eine entsprechende Abzweigung aus den Einzahlungen auf allen Importen aus der Tschechei hatte gespiesen werden müssen, konnte wiederum nicht verwirklicht werden. Die schweizerische Verhandlungsdelegation, mit Minister Troendle an der Spitze, war somit wiederum nicht bereit, endlich die längst fällige grundsätzliche Umstellung unserer Handelspolitik gegenüber der Tschechoslowakei und den übrigen Oststaaten vorzunehmen. Immerhin haben die Tschechen versprochen, beim Import schweizerischer Textilwaren in ihr Land alles zu tun, um die interessierten schweizerischen Kreise zufriedenzustellen. Nach den schlechten Erfahrungen des letzten Jahres darf man den Wert derartiger Versprechungen allerdings nicht hoch einschätzen. Angesichts der für die nächste Zeit zu erwartenden Clearinginzahlungen wird vorläufig nur ein Viertel der festgesetzten Kontingente zur Ausnutzung freigegeben. Für *Gewebe aller Art* steht somit ein Betrag von rund 1 Million Franken zur Verfügung. Nachdem bis jetzt an der *schweizerischen Preisüberwachung* für Textilimporte aus den Oststaaten nichts geändert worden ist, darf angenommen werden, daß sich die tschechoslowakische Delegation mit dieser autonom schweizerischen Maßnahme abgefunden hat. Diese stellt übrigens nur ein schwaches Korrelat zum tschechischen Ein- und Ausfuhrmonopol für Textilien dar. Aus diesem Grunde werden die Tschechen vor den schweizerischen Anordnungen wohl nicht den gleichen Horror empfunden haben wie gewisse Textilimporteure hierzulande!

In der letzten Nummer der «Mitteilungen» wiesen wir auf den unbefriedigenden Ausgang der

Verhandlungen mit Spanien

hin. Während infolge der rückläufigen Einfuhr aus Spanien die schweizerischen Ausfuhrkontingente durchschnittlich um 67% gekürzt werden mußten, konnten die Spanier bei den Textilien Kürzungen von durchschnittlich 80% durchsetzen. Die *Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie* und des Handels und die Paritätische Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie haben inzwischen Minister Hotz, dem Direktor der Handelsabteilung, ihrer *tiefen Enttäuschung* über dieses Verhandlungsergebnis Ausdruck gegeben. Die Handelsabteilung wurde ersucht, alles daran zu setzen, damit die ungenügenden Textilkontingente für unseren Textilexport nach Spanien bei nächster Gelegenheit wieder erhöht werden. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, daß der jetzige schweizerisch-spanische Vertrag un-

ter Beibehaltung der Diskriminierung unserer Textilien über den 31. Dezember 1953 hinaus verlängert wird. Nachdem das Unglück geschehen ist, bleibt uns nur die Hoffnung übrig, dieser Protest werde zu einer besseren Berücksichtigung der Textilinteressen bei den nächsten Verhandlungen mit Spanien zu Beginn des Jahres 1954 führen.
ug.

Der schweizerische Großhandel in Seiden- und Rayongeweben. Die Bedeutung dieser wichtigen Wirtschaftsgruppe im Rahmen unserer Textilindustrie wird oft verkannt. Dem Jahresbericht der Seidenindustrie-Gesellschaft ist indessen zu entnehmen, daß im Jahre 1952 die Mitglieder des Schweizerischen Seidenstoff-Großhandels- und -Exportverbandes einen *Ordereingang aus dem Ausland von 50 Millionen Franken* verzeichneten, was mehr als die Hälfte des gesamten Auftragseinganges der Seidenindustrie ausmachte. Die Exporte der Verbandsfirmen beliefen sich allein auf 39 Millionen Franken, das heißt, gut die Hälfte der gemeldeten Auslieferungen von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben. Diese Zahlen sind ein Beweis für die große Bedeutung des Handels im Exportgeschäft. Insbesondere in modischen hochwertigen Nouveauté-Stoffen entwickelte sich der Umsatz befriedigend. Die wichtigsten Absatzgebiete des Handels waren im Jahre 1952 Deutschland, Belgien und Schweden. Der Gewebeerport nach Frankreich, Holland, Dänemark und den Vereinigten Staaten verteilte sich gleichmäßig auf Fabrik und Handel. Im Export nach Ländern, welche noch Stapelartikel aufnehmen können, überwogen im allgemeinen die Fabrikanten als Exporteure.

Im abgelaufenen Jahre verlagerte sich das Geschäft immer mehr zugunsten der ausgesprochenen *Nouveauté-Gewebe* und stranggefärbter Artikel, was aber vermehrte Dispositionsrisiken mit sich brachte. Eine Folge der im allgemeinen rasch wechselnden Modetendenzen zeigte sich auch darin, daß vielfach Lagerbestände nach relativ kurzer Zeit nur noch mit Verlust abgestoßen werden konnten. Der Absatz von bedruckten Rayongeweben litt ausgesprochen unter der starken Konkurrenz der Baumwollstoffe. Auch alle Crêpegewebe waren nach wie vor sehr vernachlässigt. Dagegen stieg der Umsatz erfreulicherweise in Naturseidengeweben.

Von besonderer Bedeutung war im abgelaufenen Jahr für die Manipulantenfirmen der Export von in der Schweiz veredelten *Honangeweben*. Zu den wichtigsten Abnehmern dieser Stoffe gehörten im Jahre 1952 Deutschland, Belgien und Schweden. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß das Veredeln von rohen Honangeweben schon seit Jahrzehnten zu den traditionellen Geschäften des Handels und der Seidenfärbereien gehört. Durch den Export von Honangeweben erwächst der inländischen Weberei keine direkte Konkurrenz, weil es sich ja um einen Artikel handelt, der in der Schweiz nicht hergestellt werden kann.

Aus aller Welt

Frühlingsauftrieb der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft

Von Dr. Hermann A. Niemeyer.

Handelsumsätze zum Teil beträchtlich gestiegen.

Im Monat März haben sich alle Stufen und fast alle Zweige der westdeutschen Textilwirtschaft in erfreulichem Grade belebt; teils jahreszeitlich, teils konjunkturell. Umsatz- oder Produktionsziffern sind nicht nur im Ausmaß des um zwei Arbeits- und Verkaufstage längeren Monats März gestiegen, sie wuchsen in der Regel auch arbeitstäglich über die Februar-Ergebnisse hinaus.

Dem Einzelhandel brachte die vorösterliche Saison einen ungewöhnlichen Auftrieb einiger Branchen: die Umsatzwerte in Textilwaren aller Art stiegen um 26 Prozent, in Meterwaren um 17 Prozent, in Oberbekleidung um nicht weniger als 88 Prozent. Der Textilgroßhandel berichtet über eine durchschnittliche Erhöhung der Märzumsätze um 36 Prozent, ein Anstieg, der merkwürdigerweise von den Meterwaren (+ 43 Prozent) noch überboten wurde.

Mit dieser Belebung in den Handelsstufen korrespondierte die Erholung der Textilindustrie, die sich durch steigende Aufträge der Abnehmer bereits angekündigt hatte, besonders als im Februar erstmalig seit Oktober 1952 die Orders wieder größer waren als die laufende Produktion. Zum anderen ist der Aufschwung im Handel die Grundlage für neue Aufträge an die Fabrikation; wenn nicht alle Anzeichen trügen, kann mit einer weiteren Festigung, zumindest vorerst mit einer Stabilität der meisten Spinnstoffindustrien gerechnet werden, umso mehr als seit Jahr und Tag die gefallenen Verbraucherpreise die Kaufkraft für Textil- und Bekleidungswaren merklich gestärkt haben.

Februar-Einbußen im März kompensiert.

Die Textilindustrie hat sich im März 1953 von der Februar-Schlappe wieder gut erholt — im Gegensatz zum vorigen Jahre, als sich die Frühjahrsflaute mit einem Rückfall des arbeitstäglichen Produktionsindex (1936 = 100) von rund 122 im Februar auf rund 117 im März verschärfte. Diesmal ist die Produktionskurve von 131 auf rund 136 gestiegen und hat damit etwa den Stand vom Januar wieder erreicht. Das ist eine Belebung, die sich sehen lassen kann, mochten auch die Februar-Zahlen infolge der Streikausfälle in Westfalen und Niedersachsen etwas gedrückt sein.

Vorjahrsstand fast durchwegs überholt.

Im Monatsergebnis konnten sämtliche Zweige von einigem Belang ihre Erzeugung von Februar auf März erhöhen. Absolut am meisten fällt ins Gewicht der Anstieg in der Baumwoll- und Jute-Industrie, also in jenen Zweigen, die nach ihren Einbußen im Februar eine Scharte auszuwetzen hatten. Die Erzeugung an feineren Baumwoll- und Zellwollgarnen stieg von 21 388 t auf 24 623 t, an Baumwollgeweben (Gespinnstgewicht) von 16 511 t auf 19 227 t. Mit Ausnahme der Weichhanf- und Hartfaserspinnerei und der Leinen- und Schwerweberei haben sämtliche Branchen der Gespinnstproduktion und -verarbeitung den Stand vom März 1952 in diesem Jahre mehr oder minder überflügelt.

Chemiefasern befruchtet.

Auch die Chemiefaser-Industrie hat diese Belebung verspürt; naturgemäß, möchte man sagen, denn sie versorgt als Rohstoffindustrie die Spinnereien mit Zellwolle und die verarbeitende Industrie mit Rayon, beide mit Fasern oder Fäden synthetischer Abkunft. Diese letzte, sich mehr und mehr verzweigende Gruppe, die in West-

deutschland außer mit dem führenden Perlon bislang mit Phylon, Redon, Pan und Nylon vertreten ist, befindet sich in ständigem Aufschwung, ohne mit dem Bedarf der Textilindustrie schon Schritt halten zu können; mit einer Jahresproduktion von etwa 4000 t (eine Schätzung, die mangels einer amtlichen Statistik die Chemiefaser-Industrie, falls erwünscht, berichtigen möge!), steht die junge synthetische Erzeugung im Grunde noch am Anfang des siegreichen Vormarsches. Ihre «klassischen» Vorläufer der Spinnöse sind ihr nach wie vor weit voraus; von ihnen konnte Rayon als ältester Sproß der Retorte die Erzeugung (ohne Abfälle, Roßhaar und Borsten) von 4172 t im Februar auf 4532 t im März erhöhen oder arbeitstäglich bei 174 t halten; sie überschritt den entsprechenden Vorjahrsstand um über 600 t und überholte, wie schon im Januar, wieder sämtliche Monatsergebnisse von 1952. Die Zellwolle, ihre jüngere Schwester, hat den seit November anhaltenden Rücklauf im März energisch unterbrochen; ihre Produktion (ohne Abfälle) stieg von Februar auf März von 6907 auf 8754 t, das heißt arbeitstäglich von 288 t auf 337 t oder um nicht weniger als 17 Prozent. Ist damit trotz des Wettkampfes mit den Baumwollpreisen ein Abschnitt der Erholung eingeleitet? Der Zellwollindustrie wäre es zu wünschen, denn von der vollen Auslastung der Kapazität (11 000 t bis 12 000 t) war sie im März trotz des Auftriebes noch weit entfernt.

Rückgang der Weltproduktion an Rayon und Zellwolle.

— Aus dem letzten Geschäftsbericht der SNIA VISCOSA geht hervor, daß die Weltproduktion an Rayon im Jahre 1952 nur noch 805 Millionen Kilo betrug, gegenüber 962 Millionen Kilo im Jahre 1951. In der gleichen Zeit verringerte sich die Zellwollproduktion von 839 auf 656 Millionen Kilo, was einem durchschnittlichen Rückgang um 19 Prozent gleichkommt.

In Italien weist die Situation noch schlimmere Aspekte als anderswo auf. Im Jahre 1952 wurden bloß noch 41 Millionen Kilo Rayon hergestellt, im Vergleich zu 65 Millionen Kilo im Vorjahre. Bei der Zellwolle ist eine Abnahme von 70 Millionen Kilo auf 36 Millionen Kilo festzustellen. Infolge der verringerten Nachfrage dränge sich die notwendige, wenn auch schmerzliche Maßnahme einer Produktionseinschränkung auf. Kürzlich hätten zwar einige Anzeichen auf eine Aenderung in der Lage hingewiesen. Der positive Faktor einer leichten Nachfragerhöhung werde jedoch durch die Verminderung der Gewinne ausgeglichen.

Industrielle Nachrichten



Schon um die Jahrhundertwende, als die damals noch junge Firma ihr Arbeitsprogramm durch den Bau von «selbstfahrenden» Wagen ausweitete, war der Name Saurer ein Begriff. Als Franz Saurer im Jahre 1853 in St. Georgen bei St. Gallen eine kleine Eisengießerei gründete, dachte er

aber wohl kaum daran, daß sein Unternehmen im Verlaufe eines Jahrhunderts seinen Namen in alle Welt hinaustragen würde. Das Zeitalter der Technik und ein reger Unternehmungsgeist haben dazu beigetragen! 1862 verlegte er sein Geschäft nach Arbon an die Gestade des Bodensees. Dort entstand einige Jahre später die Firma «Franz Saurer & Söhne, Arbon», die schon im folgenden Jahre (1870) eine Fabrikkrankenkasse gründete. 1886 wurde das Geschäft von Adolph Saurer übernommen, 1897 von ihm eine Arbeiterkommission geschaffen und 1903

eine Personal-Hilfskasse gegründet. Im Jahre 1920 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die heute mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Franken arbeitet und etwa 3200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Aus der kleinen Gießerei, die vor 100 Jahren hauptsächlich Gußteile für Textilmaschinen herstellte, entstand bald eine kleinere Maschinenfabrik, aus welcher 1869 die erste Saurer Handstickmaschine hervorging. Dieser folgte 1878 die erste Saurer-Schifflistickmaschine, die ganz wesentlich zur raschen Entwicklung der St.-Galler Stickereiindustrie beitrug. Als dann 1890 noch die Fädelmaschine und 1912 der Saurer-Stickautomat dazu kamen, hatte die Firma auf diesem Gebiet einen führenden Ruf erlangt. Vorher schon war aber das Arbeitsprogramm der Firma ganz wesentlich erweitert worden. Unter Adolph Saurer wurde 1888 der erste Saurer-Petrolmotor für stationäre Anlagen erstellt und in den neunziger Jah-

ren wurden solche Motoren für Lokomobile und Automobile entwickelt. Und wer weiß es heute noch, daß vor genau 50 Jahren der erste Saurer-Lastwagen und im folgenden Jahre (1904) die ersten Saurer-Omnibusse und Personenwagen mit Benzinmotoren über unsere Straßen fuhren? Damals hat die Firma Saurer wertvolle Pionierarbeit auf diesem Gebiet geleistet. Wir können die weitere Entwicklung nur streifen, möchten aber immerhin noch erwähnen, daß schon 1908 der erste Saurer-Lastwagen-Dieselmotor, unter persönlicher Mitwirkung von Dr. h. c. R. Diesel erstellt, die Werkstätten verlassen hat. Zu jener Zeit war *Hippolyt Saurer* der führende Kopf des Unternehmens. Er gründete 1909 die Tochtergesellschaft in Suresnes bei Paris, und in den folgenden Jahren wurden Fabrikationslizenzen an bedeutende Unternehmungen in England, Italien, Oesterreich usw. vergeben. Heute noch werden jährlich Tausende von Saurer-Fahrzeugen und -Dieselmotoren im Ausland in Lizenz hergestellt.

Im Textilmaschinenbau brachte die Firma im Jahre 1910 den ersten eingängigen schnellaufenden Bandwebkopf auf den Markt und wies damit der Bandweberei einen neuen Weg. Obwohl sie 1920 und 1929 auch mehrgängige Bandwebstühle herausbrachte, förderte sie hauptsächlich die Entwicklung der eingängigen schnellaufenden Typen. Es sind heute 5 solcher Typen auf dem Markt, die je nach Konstruktion mit 300—950 T/Min. laufen und somit enorme Leistungen ermöglichen.

Die reichen Erfahrungen im Textilmaschinenbau ausnützend, erstellte die Firma 1921 den ersten oberbaulosen Saurer-Versuchswebstuhl für breite Gewebe. 1928 kam sie mit der ersten automatischen Kettämm- und Nachlaßvorrichtung heraus. Nach langjährigen Studien am Versuchswebstuhl erschienen dann 1936 unter der Bezeichnung Typ 100 W die ersten Saurer-Webstühle für leichte bis mittelschwere Stoffe. Unsere Leser wissen, daß bei der Konstruktion dieser Stühle ganz neue Ge-

danken verwirklicht worden sind. Nach dem Baukastenprinzip wurde ein Grundstuhl geschaffen, der durch Auswechslung einzelner Aggregate eine Reihe von Ausbaumöglichkeiten bietet. So kann z. B. der einschützige Webstuhl ohne automatischen Spulenwechsel für glatte Gewebe ohne Schwierigkeiten in kurzer Zeit in einen Wechsel- oder Lancierstuhl für buntgemusterte Stoffe umgestaltet werden. Mit dieser Konstruktion, welcher 1948 der Typ 200 W für schwere Gewebe folgte, erlangte die Firma Saurer im Webstuhlbau sofort eine führende Stellung und einen vortrefflichen Ruf auf dem Weltmarkt. Fast gleichzeitig brachte sie auch eine Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine mit eingebautem Federzugregister für den Tiefzug der Schäfte und eine zwangläufige Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine, System «Saurer», ferner Kartenschlagapparate und auch einen sehr einfach zu bedienenden Kettbaum-Transportwagen heraus. Die Webstühle werden in großen lichtdurchfluteten Hallen von tüchtigem Personal am laufenden Band zusammengesetzt und auf dem Prüfstand Stuhl für Stuhl genau kontrolliert. Und dann wandern sie über die Grenzen unseres kleinen Landes und tragen den Namen «Saurer» hinaus in alle Welt, denn es bleiben nur etwa 10—20 Prozent der Stühle in unserem eigenen Lande.

Zu einem sehr bedeutenden Zweig des Unternehmens entwickelte sich der Bau von Lastwagen und Omnibussen. Wie angenehm es ist, mit einem «Saurer»-Car Alpin über unsere Pässe zu fahren, das wissen wohl fast alle unsere Leser. Und wenn wir noch erwähnen, daß in Arbon seit 1944 auch Viertakt-Flugmotoren eigener Konstruktion mit Benzineinspritzung gebaut werden, haben wir in gedrängter Kürze nur einen bescheidenen Ueberblick über das umfangreiche Arbeitsgebiet der Jubilarin gegeben. Wir fügen noch bei, daß das überbaute Fabrikareal etwa 87 000 m² umfaßt, und daß die Firma für Sozialleistungen einen Pensionsfonds geäuft hat, der heute einen Stand von 24,5 Millionen Franken aufweist.

Man glaube nun aber nicht, daß es während der vergangenen 100 Jahre bei Saurer immer nur aufwärts gegangen sei. Nein, es gab nach guten auch recht magere Jahre. Man hat die Krisen der zwanziger und der ersten Hälfte der dreißiger Jahre in Arbon noch nicht vergessen, freut sich aber heute mit der Jubilarin, daß sie auch diese Zeiten meistern konnte.

Anstatt einer Jubiläumsschrift soll in Arbon ein Denkmal errichtet werden, das in Würdigung der Verdienste der Arbeiterschaft einen Arbeiter darstellen wird. Ihm sollen die Bilder der Pioniere der Firma beigegeben werden. Im übrigen wird das Werk der «100 Jahre Saurer» in einer Kunstmappe von einer Gruppe schweizerischer Künstler in sinniger Weise gewürdigt werden.

Wir wünschen der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, für das zweite Jahrhundert weitere erfolgreiche Arbeit zum Wohl und Segen der Firma, der Werkangehörigen und damit auch für das ganze Städtchen «Arbor felix»!

R. H.



Weberei
mit Saurer-Webmaschinen

Die Seidenstückfärberei- und Druckereiindustrie im Jahre 1952

Der Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft enthält u. a. einen vom Verband der Schweiz. Textilveredlungsindustrie verfaßten Rückblick auf diesen wichtigen Zweig der Ausrüstindustrie. Ein Teil dieser Ausführungen dürfte auch unsere Leser interessieren:

«Die Rückbildung der Koreakonjunktur hat sich im ersten Semester 1952 in verschiedenen Zweigen der Textilveredlungsindustrie zu einer *krisehaften Verschlechterung der Beschäftigung* ausgeweitet. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Rayon- und Zellwollstückfärbereien sowie die Druckereien. Auch die Seidenstückfärberei, die in den vorangegangenen Jahren ihre an sich zwar nur noch bescheidene Position erfreulicherweise sukzessive verbessern konnte, hat einen starken Rückschlag erlitten. Seit 1946 haben sich die durch den Saisonablauf bedingten *Beschäftigungsschwankungen* zusehends akzentuiert. 1952 trat die gefürchtete «Sommerflaute» in seit langem nicht mehr festgestellter Schärfe in Erscheinung. Die letztjährigen Sommermonate zeigten in einzelnen Betrieben Umsätze, die teilweise nur noch ein Fünftel bis ein Viertel der vor fünf Jahren registrierten Ergebnisse betragen. Angesichts der außerordentlichen Zähigkeit, mit der die Fabrikationskosten auf der im Laufe der Teuerungsjahre erklommenen Höhe verharren, und dem Dilemma der Betriebe, ihre qualifizierten Arbeitskräfte ungeachtet aller Beschäftigungsflektuationen durchzuhalten — oder für immer zu verlieren, sind solche Umsatzschrumpfung mit schweren Substanzverlusten der Industrie gleichbedeutend. Die *wertmäßigen Umsätze* sind in den in den Interessensbereich der Seidenindustrie fallenden Geweben und Stickerereien im Berichtsjahr um rund 20 Prozent zurückgefallen. Am schlechtesten ist dabei der Druck weggekommen.

Dieser Ausfall ist schätzungsweise je zur Hälfte auf einen mengenmäßigen Produktionsausfall und auf Preiskonkzessionen zurückzuführen. Der *Preisdruck*, dem die Textilveredlungsindustrie im Berichtsjahr unterlag, wog um so schwerer, als sowohl Qualitäts- wie Serviceanforderungen der Auftraggeberschaft ständig wachsen und die Veredlung der überhandnehmenden Gewebe aus vollsynthetischem Fasermaterial komplizierte Probleme stellt und demgemäß außerordentliche Anstrengungen erfordert.

Der Passivüberschuß im zollfreien schweizerisch-italienischen *Druckveredlungsverkehr* mit Geweben der Zollposition 447 ist von 733 q im Vorjahr auf 404 q für 1952 zurückgegangen (aktiver Veredlungsverkehr in dieser Position 2 q). Diese Rückbildung erklärt sich einerseits durch die Wiedereinführung des gebundenen Zahlungsverkehrs mit Belgien-Luxemburg, dürfte teilweise aber auch die Folge sein der von den Filmdruckern für Seidengewebe ergriffenen *Selbsthilfemaßnahmen*. Die Textilveredlungsindustrie empfindet die Tatsache, daß solche im passiven Druck veredelte Gewebe unter Inanspruchnahme gelockerter Ursprungskriterien als «Schweizer Ware» reexportiert werden, als äußerst ernste Schädigung ihrer Interessen. Dadurch wird der reguläre Export gefährdet und das Qualitätsrenomme der wirklichen Schweizer Ware beeinträchtigt; denn es erscheint begreiflich, daß die ausländischen Abnehmer diese Gewebe mit der Bezeichnung Schweizer Druck weiterverkaufen, wenn ihnen dies mit einem Ursprungserzeugnis bestätigt wird. Nach allgemein anerkannter Usanz, die auch weitgehend in der ausländischen Gesetzgebung Niederschlag gefunden hat, ist das Land, in dem die Veredlung vorgenommen wurde, maßgeblich für die Herkunftsbezeichnung.»

Von der Basler Seidenbandindustrie

Der Schweizerische Seidenbandfabrikanten-Verein hatte Ende April eine Schar Presseleute zum Besuche von zwei Seidenbandwebereien eingeladen. Die vormittägliche Fahrt ging hinaus in die im schönsten «Bluest» prangende Landschaft, wo in Ziefen die im Jahre 1945 erstellte Fabrik der Firma Senn & Co., AG. besucht wurde, während der Nachmittagsbesuch der vor mehr als 125 Jahren gegründeten Seiden- und Samtbandweberei Seiler & Co., AG. in Gelterkinden galt. Die Herren Senn und Oeri Senior orientierten über die beiden Betriebe, und beim Mittagessen in Liestal gab Dr. Alfons Burckhardt als Präsident des Schweizerischen Seidenbandfabrikanten-Vereins einen kurzen Ueberblick über die Industrie und deren wirtschaftliche Bedeutung.

Die Basler Seidenbandindustrie ist nahezu 400 Jahre alt. Sie wurde bekanntlich zur Zeit der Reformation durch italienische und französische Glaubensflüchtlinge gegründet, und ihre Erzeugnisse haben ihr auf der ganzen Welt einen vortrefflichen Ruf als schweizerische Qualitätsindustrie eingetragen. Ursprünglich als Heim-Gewerbe aufgebaut, wobei im Verlaufe der Zeit in den Dörfern des ganzen «Baselbietes» fast in jedem zweiten Haus ein «Posamenter» tätig war, entwickelte sich das Gewerbe in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr zur Fabrikindustrie, deren Betriebe sich auf die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land und das aargauische Fricktal verteilen. Trotzdem sind aber die Heim-Posamenter nicht vollständig verschwunden, denn sie tragen immerhin noch rund einen Drittel an die Gesamtproduktion der Seidenbandindustrie bei. Wie groß die Zahl der Landposamenter heute noch ist, wissen wir nicht, dagegen sei erwähnt, daß deren Lohnverhältnisse seit 1945 durch einen Gesamtarbeitsvertrag geregelt sind, der behördlicherseits als vorbildlich in seiner Art bezeichnet wird. Für die Fa-

brikbetriebe wurde im folgenden Jahre ebenfalls ein Gesamtarbeitsvertrag geschaffen und seither verschiedentlich revidiert, wobei insbesondere die Minimallöhne den jeweiligen Lebenshaltungskosten angepaßt wurden. Die beiden Verträge sind das Ergebnis einer ausgewogenen sozialpolitischen Haltung und des Verständigungswillens auf seiten der Arbeiterschaft wie der Fabrikanten.

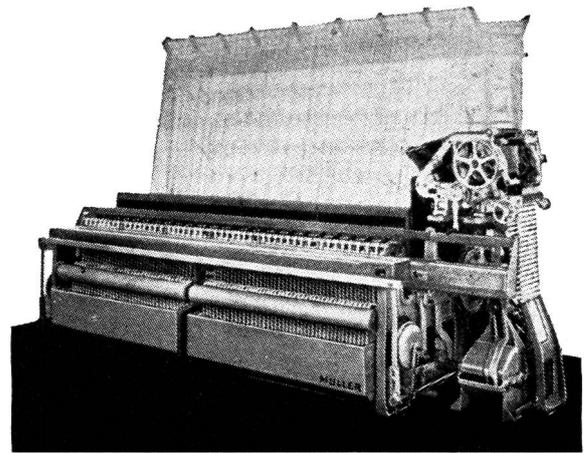
Im Verlaufe der Jahrhunderte hat die Industrie natürlich gar manche Wandlungen durchgemacht, von denen wir nur die jüngste, den Uebergang vom *Seidenband* zum *Rayonband* streifen und erwähnen, daß auch das *Nylonband* schon eine merkliche Bedeutung erlangt hat.

Für den Absatz ihrer Erzeugnisse war die Basler Bandindustrie von jeher auf den Weltmarkt angewiesen. Heute geht ungefähr $\frac{3}{4}$ der Produktion, deren jährlicher Durchschnittswert sich derzeit auf etwa 24—25 Millionen Franken stellt, ins Ausland, wobei über 60 Länder in allen Kontinenten bedient werden. Die Abhängigkeit von der Welttextilkonjunktur und von den Devisen- und Zollmaßnahmen der Abnehmerstaaten ist deshalb sehr groß. Das Schwergewicht des Ausfuhrgeschäftes liegt einerseits auf dem Sterlinggebiet, insbesondere England, Südafrika und Australien, anderseits auf den Vereinigten Staaten. Auf allen Weltmärkten ist seit rund 4 Jahren der Preis- und Konkurrenzkampf sehr lebhaft. Insbesondere die italienische und deutsche Bandindustrie sind durch ihre geringeren Gestehungskosten (Löhne in der Lage, billiger zu offerieren. Trotzdem ist es dem Schweizer Seidenband immer wieder gelungen, dank seiner überlegenen Qualität und besonders dank der zuverlässigen Bedienung durch die Schweizer Fabriken seine Position zu wahren. Die sich verstärkende Tendenz verschiedener Absatzmärkte auch in Uebersee, leichte und mittlere Qualitäten selbst zu fabrizieren, zwingt die Schweizer Fabrikanten

zur vermehrten Herstellung von Spezialitäten. Diese Artikel bringen allerdings mehr Umtriebe mit sich und verteuern die Produktion, aber sie geben der Initiative, Anpassungsfähigkeit und dem modischen Geschmack der Schweizer Bandfabrikanten besondere Chancen. Das Schweizer Seidenband wird sich auf den Weltmärkten, wie die Erfahrung lehrt, immer wieder durchsetzen, wenn es nur der Handelspolitik unseres Landes gelingt, für freie Exportmöglichkeiten nach allen Ländern zu sorgen. Sollte dies, was sehr erwünscht wäre, in Zukunft in vermehrtem Maße möglich sein, so ist für die Vollbeschäftigung der Seidenbandindustrie keine Sorge am Platze.

Trotz der vorwiegenden Orientierung auf den Export bildet aber doch das Schweizer Inlandgeschäft das Rückgrat der Seidenbandindustrie. Aus diesem Grunde ist sie auch an der baldigen Revision des überholten schweizerischen Zolltarifs interessiert, damit wenigstens ein bescheidener Schutz des Inlandmarktes vor fremdem Dumping gewährleistet ist.

In den Basler Seidenbandfabriken ist heute Rayon mit 90% das dominierende Material. Reine Seide, Schappe, Zellwolle, Baumwolle, Gold- und Silberfäden spielen nur noch bescheidene Nebenrollen, während die Verarbeitung von Nylon von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Ganz zu Unrecht haben sich aber die Konsumenten vom Band aus reiner Seide abgewandt. Noch vor dem zweiten Weltkrieg ging einer der reichsten reinseidenen Artikel in großen Mengen nach Schottland, denn die sparsamen Schotten hatten ausgerechnet, daß das teuerste Seidenband im Verbrauch immer noch das billigste ist.



Moderner Bandwebstuhl mit Schaftmaschine
(Jakob Müller, Bandwebstuhlfabrik, Frick AG)

Die schweizerischen Seidenbandfabrikanten haben in Zürich eine kollektive Musterkollektion eingerichtet. Sie dient vor allem Detaillisten und Modeschaffenden, die sich über die schweizerische Bandproduktion orientieren wollen oder besondere Dessins suchen, andererseits aber auch allen jenen Interessenten, die zu publizistischen Zwecken über das schweizerische Seidenband Auskunft zu erhalten wünschen. Adresse: Schanzeneggstraße 4, Zürich 2, Telefon 27 68 16.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. — Der soeben erschienene Jahresbericht für 1952 berichtet in seinem ersten Teil über die Tätigkeit des Vorstandes und des Sekretariates und weist auf die Arbeiten der Zentralkommission und der Internationalen Seidenvereinigung hin. Das Schiedsgericht hatte sich im Berichtsjahre mit sechs Klagefällen zu befassen und dabei Meinungsverschiedenheiten zwischen Firmen des Seidenwaren-Großhandels und Importeuren asiatischer Gewebe, solche zwischen Besteller und Fabrikant von Zellwoll- und Rayongeweben und auch einen Fall zwischen einer Schweizer Firma und einem ausländischen Kunden wegen beanstandetem Rayoncrêpe zu schlichten. In einem kurzen Hinweis wird auch das Schuljahr 1951/52 der Textilfachschule Zürich gestreift. — Der zweite Teil umfaßt den Außenhandel und die Handelspolitik. Er hält in seinem Rückblick die Preise der verschiedenen Rohmaterialien fest und vermittelt dann ein getreues Bild über die Ausfuhr und die wichtigsten Kundenländer der Industrie und schildert anschließend die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben sowie den Veredlungsverkehr. — Der dritte Teil schließlich umfaßt die Branchenberichte von Seidenhandel, Schappespinnerei, Rayonfabrikation, Seidenzwirnerie, Seiden- und Rayonweberei usw., worüber wir in den «Mitteilungen» anfangs des Jahres schon berichtet haben.

Propaganda zugunsten der Naturseide. — Die von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft durchgeführte Frühjahrswerbung zugunsten der Naturseide ist mit der in den Tagen vom 25. April bis 2. Mai 1953 veranstalteten Schaufensterwoche zu Ende gegangen. Aus der Tatsache, daß rund 200 Detailgeschäfte in allen Landesteilen Schaufenster zur Verfügung gestellt haben und diese Zahl diejenige der beiden Vorjahre weit übertrifft, darf auf einen vollen Erfolg der Propagandaaktion geschlossen werden. Ein solcher geht auch aus den zahlreichen mündlichen und schriftlichen Äußerungen der Kundschaft hervor, die eine Werbung für die Seide als erwünscht, aber auch als notwendig bezeichnet. Die Auslagen in den verschie-

denen Geschäften boten zum größten Teil ein prächtiges Bild und haben erneut die Schönheit der seidenen Stoffe zur Geltung gebracht. Das gleiche gilt in bezug auf die in der Halle «Création» der Schweizer Mustermesse in Basel in einem Sonderstand gezeigten Seidengewebe. Es waren in den Schaufenstern nicht nur seidene Gewebe, sondern auch Krawatten, Tücher, Unterwäsche, Strümpfe, Herrenanzüge und Nähseide wie auch andere Erzeugnisse der Seidenindustrie zu sehen. Als wirksames Propagandamittel hat sich ferner das in drei Farben ausgeführte seidene Buchzeichen erwiesen, das im Winter 1952 den schweizerischen Buchhandlungen, im Frühjahr dieses Jahres aber der Kundschaft in großer Zahl zur Verfügung gestellt wurde. Das Merkblatt mit Waschanleitung wurde neuerdings in Tausenden von Exemplaren verteilt. Der Werbung dienten endlich auch die bebilderten Insetrate in der Mode- und Fachpresse wie auch in maßgebenden Tageszeitungen, in welchen, soweit es sich um Blätter in Zürich, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Winterthur handelte, auch die Firmen angeführt wurden, die die Aktion durch ihre Schaufenster unterstützt haben.

In Vorbereitung ist ein für die Frauenarbeitsschulen bestimmtes Musterbuch, das in gefälliger Aufmachung eine Anzahl Seidenstoffe, Wirkstoffe und auch Nähseiden enthalten wird. Endlich wird ein in Farben ausgeführter Schmalfilm hergestellt, der den Werdegang vom Cocon bis zum Nähfaden und Kleid vorführen wird.

Der Feldzug zugunsten der Seide wird nicht nur in der Schweiz, sondern auch in andern Ländern geführt, und der nächste Internationale Seidenkongreß, der Ende September in Mailand stattfindet, wird in neuer und wirkungsvoller Art zu dieser Propaganda beitragen. n.

Schweiz — Die Löhne in der Textilindustrie. — Aus 1000 Betrieben der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie, der Seiden- und Kunstseidenfabrikation, der Stickerei, der Textilveredlung, der Hutgeflechtindustrie sowie einiger kleinerer Erwerbszweige sind die Lohnangaben für 55 123 Arbeiter durch die amtliche Statistik verarbeitet

worden. Danach haben sich die Textilarbeiterlöhne, die vor dem Kriege freilich unter dem allgemeinen Durchschnitt standen, ganz erheblich über die Teuerung hinaus erhöht. Wenn sich das Lohnniveau der gesamten Arbeiterschaft seit 1939 im Durchschnitt um 120 Prozent erhöht hat, so beträgt die Lohnverbesserung für die Textilarbeiter 140 Prozent. Mit andern Worten: die Teuerung ist doppelt ausgeglichen. Einer Publikation des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit entnehmen wir die folgenden Vergleichszahlen. Für die erwachsenen Arbeiter, nahezu 20 000, ist der Stundenlohn von Fr. 1.06 auf Fr. 2.47 oder um 132 Prozent gestiegen, für die erwachsenen Arbeiterinnen, die mit 34 000 das Hauptkontingent stellen, von 72 Rp. auf Fr. 1.75 oder um 141 Prozent. 1000 jugendliche Arbeiterinnen verdienten vor dem Kriege nur 46 Rp., jetzt aber Fr. 1.31 in der Stunde oder 184 Prozent mehr.

Belgiens Spinnereien 1952. — Die gedrückte Lage der belgischen Textilindustrie im vergangenen Jahre ist deutlich aus den ziemlich kleineren Erzeugungsziffern der Spinnereien ersichtlich. 1951 war allerdings ein gutes Jahr gewesen; die Koreakonjunktur hatte vielfach zu einer Ausweitung Anlaß gegeben, deren Ausmaß, wie sich nun zeigt, überdimensioniert war. Daher ist denn auch, mit Ausnahme von Bastfasern, das Niveau von 1950 unterschritten worden, wie nachstehender Zusammenstellung zu entnehmen ist:

	1952	1951 (in Tonnen)	1950
Baumwolle	76 052	98 249	86 091
Streichgarne	12 976	15 700	19 078
Kammgarne	16 499	17 623	21 102
Flachs	10 777	12 237	9 490
Hanf	1 979	3 032	2 417
Jute	61 685	67 237	51 969

Die Rückgänge sind recht beträchtlich, bei Baumwolle übersteigen sie 29 Prozent. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen viele Betriebe zur Kurzarbeit greifen, ja sogar zeitweilig ihre Betriebe ganz einstellen mußten.

Im laufenden Jahre hat sich bisher keine wesentliche Veränderung ergeben. Obwohl die Konfektionsindustrie vielfach besser beschäftigt ist, hat dies die Erzeugung wenig angeregt, da der Mehrbedarf zum größten Teil durch Importe gedeckt wird, die sich nach allgemeinem Urteil billiger stellen. 1st.

Belgien — Rückgang der Kunstfasererzeugung 1952. — Die nun für 1952 vorliegenden Abschlußziffern über die belgische Kunstfasererzeugung bestätigen den schon in den einzelnen Monaten gewonnenen ungünstigen Eindruck. Nach dem 1951 verzeichneten stärkeren Anstieg ergab sich 1952 ein geradezu katastrophaler Rückschlag: Die Kunstfaserproduktion verminderte sich um volle 36 Prozent, wobei im einzelnen die Rayongewinnung sogar um 41,6 Prozent und die Zellwollgewinnung um 31,9 Prozent zurückfielen.

Aus der Statistik ergibt sich, daß bei Rayon die Monatsproduktion im Jahresverlauf 1952 niemals die 1000-Tonnen-Grenze überschritt, sondern von Anfang an gedrückt, also gedrosselt war. Als Ursache hierfür wird stets die verstärkte Auslandskonkurrenz, vor allem die Hollands, angegeben, doch ist es Tatsache, daß sie die belgische Ware auf dem Inlandmarkt bei nicht besserer und schönerer Qualität als teurer darstellt, als die mit Zöllen belastete ausländische Ware.

Bei Zellwolle war der Produktionsverlauf anders. Nachdem im Februar und März die Vorjahresziffern überschritten und im besondern im März eine Höchstleistung aufgestellt worden war, kam es zu einem scharfen Rückschlag, der zweimal noch aufgehalten schien, was aber nur vorübergehende Wirkung hatte. Im August und November wurde die Erzeugung gänzlich eingestellt, um die Stocks nicht weiter anschwellen zu lassen.

Die weiteren Aussichten werden vorerst nicht sehr zuversichtlich beurteilt. Der Druck auf der Rayonindustrie nimmt eher zu als ab, zumal sich in diesem Sektor eine vermehrte Konkurrenz durch Nylon bemerkbar macht. Darunter leidet im besonderen die Damenstrumpf- und Blusenerzeugung, neuerdings auch schon die Wäscheherstellung, in die Nylon mehr und mehr eindringt. Die Nylonverarbeitung steigt dauernd an, und zwar vor allem auf Konto von Rayon, dessen Erzeugung demzufolge auf einen Tiefstand gefallen ist, wie aus nachstehender Vergleichsübersicht deutlich hervorgeht:

	Rayon	Zellwolle (in Tonnen)	Kunstfaser total
1947	9 217	11 661	20 878
1948	10 024	11 433	21 457
1949	9 261	9 365	18 626
1950	9 864	12 679	22 543
1951	12 385	16 878	29 263
1952	7 229	11 488	18 717

1st.

Frankreichs Wollindustrie 1952 rückläufig. — Das Comité de la Laine veröffentlichte soeben die endgültigen Produktionsziffern der französischen Wollindustrie im Jahre 1952. Aus ihnen geht hervor, daß die Zahl der Beschäftigten im vergangenen Jahr beträchtlich zurückgegangen ist. Im Dezember 1952 waren in der französischen Wollindustrie nur noch 104 900 Arbeitskräfte tätig, im Dezember 1951 117 700 und im Januar 1951 sogar 123 700.

Von dem Produktionsrückgang wurden die einzelnen Zweige der Wollindustrie sehr unterschiedlich betroffen. Er wirkte sich am stärksten in der Weberei und Spinnerei aus, die Kämmerei jedoch konnte ihre Produktion sogar steigern, allerdings hauptsächlich dank einer erhöhten Nachfrage des Auslandes. Die Kammgarnspinnerei war bereits seit Mitte 1951 rückläufig und zeigte erst im letzten Quartal 1952 Zeichen der Erholung. Ihre Produktion lag 1952 um 12 Prozent unter jener von 1951. Weniger betroffen wurden die Streichgarnspinnereien, die gegenüber dem Vorjahr einen fünfprozentigen Rückgang aufwiesen. Auch die Wollweberei verzeichnete in allen Monaten des vergangenen Jahres, mit Ausnahme des Januars, niedrigere Produktionsziffern als im Jahre 1951.

Wie der «Wool Record» aus Roubaix berichtet, stellt man seit Beginn dieses Jahres lediglich in der Kämmerei und Wirkerei eine Erholung fest. Diese Belebung ist teils saisonmäßig, teils durch die erhöhte Nachfrage aus dem Ausland bedingt. Der französische Markt für Garne und Meterware ist sehr ruhig, und auch die Nachfrage aus dem Ausland ist schwach.

Japan — Aufschwung der Wollindustrie. — Seit Aufhebung der alliierten Produktionsbeschränkungen im Juli 1950 hat die japanische Wollindustrie einen sehr beachtlichen Aufschwung genommen. Wie das Commonwealth Economic Committee in einem soeben veröffentlichten Bericht des «Wool Intelligence» mitteilt, konnte Japan seit dem Sommer 1950 die Zahl der Kammgarnspindeln von 733 000 auf 1 058 000, die der mechanischen Webstühle von 14 700 auf 20 400 und die der Streichgarnkrepeln von 814 auf 1175 erhöhen.

Im letzten Quartal 1952 war die Zunahme bei den Kammgarnspindeln und den mechanischen Webstühlen jedoch nur noch geringfügig, während bei den Streichgarnkrepeln keine Veränderungen auftraten.

Die Beschäftigtenziffern der japanischen Wollindustrie nahmen im ganzen vergangenen Jahr bis zum November ständig zu. In diesem Monat belief sich die Zahl der Beschäftigten in den Spinnereien und Webereien auf insgesamt 99 500 Arbeitskräfte, 13 Prozent mehr als im Jahre vorher. Es war die bisher höchste Beschäftigungsziffer nach dem Kriege. Im Monat darauf ging die Zahl der Beschäftigten allerdings auf 94 600 zurück. Ob es sich hier nur um eine vorübergehende oder absolute Abnahme handelt, läßt sich heute noch nicht beurteilen.

Japan — Neues Kunststoffwerk. — Von der Nippon Geon Co. wurde eine Fabrik für Polyvinylchlorid mit einer Jahreskapazität von 3000 t in Betrieb genommen. ie.

Kanada — Um die Kunstfasernproduktion. — Die britischen ICI haben beschlossen, in Millhaven bei Kongston (Provinz Ontario) eine Fabrik für die Herstellung ihrer

Polyesterfaser Terylene zu errichten. Das Werk soll den gesamten kanadischen Bedarf decken. Träger ist eine neue Tochtergesellschaft der ICI, deren Bildung auf Grund der geplanten Separierung der in der Canadian Industries Ltd. vereinten Interessen der ICI und des USA Du-Pont-Konzerns bereits vorgesehen war. ie.

Rohstoffe

Die Verarbeitung von «ORLON»-Filament in Vorwerk und Weberei

I. Aufmachung und Exportverpackung für «Filament»

«ORLON»* continuous filament, auf Deutsch oft etwas unrichtig als «Endlosgarn» bezeichnet, nachstehend zum Unterschied zur «Faser» (für Spinnereien) kurz «Filament» genannt, wird auf großen Kopsen geliefert. Die Hülsenlänge dieser Kopsen beträgt ca. 30 cm, der Kopsdurchmesser oben innen ca. 4 cm und unten innen ca. 3 cm, Außendurchmesser der Hülse oben und unten ca. 4,5 cm. Die mit Garn bedeckte Höhe der Hülse beträgt ca. 27 cm, der maximale Durchmesser in der Mitte des Kopses inklusive Garn ist ca. 11 cm. Hülsen und Garngewicht ca. 500—700 g, Hülsengewicht netto ca 75 g.

Ca. 18 kg netto Garngewicht werden in einen Karton verpackt, der brutto ca. 25 kg wiegt. Vier dieser Kartons kommen in eine Kiste, die eine Tara von ca. 60 kg hat und ca. 70×75×130 cm Außenmaße besitzt.

II. Allgemeines

«ORLON»-Filament ist mit Erfolg auf den üblichen Maschinen in Vorbereitung und Weberei verarbeitet worden. Es hat sich von Vorteil erwiesen, wenn Oberflächenteile der maschinellen Einrichtungen, wie Fadenführer, Stäbe usw., mit *mattierter Oberfläche* zur Verwendung gelangen. Glatte Oberflächen, wie Glas, poliertes oder chromiertes Metall, führen zu Fibrillenbrüchen und zu erhöhten Spannungen und können Orlonfilament vor allem in bezug auf sein Verhalten in der Stückfärberei etwas beeinträchtigen. In den USA sind die oberflächenmattierten Bestandteile unter der Bezeichnung «satin finished» auf dem Markt zu finden. Auf Wunsch stehen wir Ihnen gerne mit Angaben über amerikanische Herstellerfirmen solcher Bestandteile zur Verfügung.

Bei der *Garnspannung* muß vor allem auf Regelmäßigkeit geachtet werden. Infolge seines hohen Verstreckungswiderstandes (trocken und bei normaler Temperatur) hat im allgemeinen Orlonfilament keine Tendenz, auf Spulen, Bäumen usw. nach dem Umspulen, Zwirnen oder Schären sich wieder zusammenzuziehen.

Die *elektrostatische Aufladung* von Orlonfilament liegt ungefähr in derselben Größenordnung wie bei den bisherigen vollsynthetischen Fasern. Außer der auf dem Filament vom Hersteller, der Firma Du Pont de Nemours, angebrachten antistatischen Präparation ist eine Kontrolle der relativen Luftfeuchtigkeit das beste Mittel, elektrostatische Aufladungen zu vermeiden. Eine relative Luftfeuchtigkeit von 55—70% bei einer Raumtemperatur von 23—24° C wird als optimal angegeben.

Knoten müssen sorgfältig gemacht werden, doch hat sich ein ordentlich gemachter sogenannter einfacher «*Weberknoten*» als durchaus genügend erwiesen.

III. Zwirnen

«ORLON»-Filament ist sowohl in der Ring- als auch in der Etagenzwirnerie verarbeitet worden. Oberflächenmattierte Fadenführer usw. werden empfohlen. Ueber-

flüssige Fadenführer sowie scharfe Kanten, über die das Garn geführt werden muß, sind zu vermeiden. Eine Garnspannung von 16—20 Gramm für die Verarbeitung von 100 den. und 25—40 Gramm für diejenige von 200 den. wurden als gut befunden. 24—26er Travelers für 100 den. Garne auf 4" «Rings» wurden bei Geschwindigkeiten von 6000—7500 Touren per Minute verwendet, 200 den. Garne mit 18—20er Travelers. Dieselben Bemerkungen betr. Fadenführer, scharfkantigen Maschinenteile, die mit dem Faden in Berührung kommen usw. sind auch in der Etagenzwirnerie zutreffend. Die Garnspannung wurde hier auf ca. 10 Gramm für 100 den. und ca. 15 Gramm für 200 den. gehalten. Bei einer Garntourenzahl von ca. 1200 T/Min. ist mit Spindeltouren von ca. 9200 T/Min. gearbeitet worden. Die *Zwirnfixierung* wurde sowohl mit Trockenhitze als auch naß vorgenommen. Dabei wurde mit folgenden Werten gearbeitet:

Touren per Meter	Zeit	Temperatur	
		Trockenhitze ° C	Naß ° C
80	30 Min.	65	60
230	60 »	65	60
380	2 Std.	65	60
460	2 »	65	60
600	3 »	65	60
700	3 »	65	60
800	3 »	65	60
900	4 »	65	60
1000	4 »	65	60
1400	4 ½ Std.	65	60
1650	4 ½ »	65	60
	<i>oder</i>		
1400	3 Min.	gesättigter Dampf von ca. 80—85° C	
1650			

Bei Erhöhung der Temperatur auf gegen 80° C trocken oder 70° C naß kann die Zeit um ca. 1/3 gegenüber den oben angegebenen Werten verkürzt werden, doch ist es empfehlenswert, wenn immer möglich, mit möglichst niedrigen Temperaturen «ORLON» zu trocknen oder heiß zu verarbeiten, besonders wenn das Material nachher noch gefärbt werden soll. (Einbrennen von Präparation auf Faser usw.)

Betreffend maximaler Dicke der Fadenlage, Spulenform usw. liegen keine besonderen Erfahrungen vor.

Bis zu welcher Drehung ein Zwirnfixieren notwendig ist, wurde bis jetzt nicht genau untersucht, hingegen sind 100 bis 200 den. Garne mit 120 T/Meter schon ohne nachheriges Zwirnfixieren in der Weberei sowohl in der Kette als auch im Schuß verwendet worden.

Beim *Fachen* sind außer den erwähnten allgemeinen Vorsichtsmaßregeln keine besonderen Vorkehrungen zu treffen. Auch hier betrug die Garnspannung für 150/200 den. ca. 15—20 g. (Fortsetzung folgt)

* Du Pont Handelsmarke für Acrylfaser

Zellwolle-Millionensubventionen oder private Initiative!

In einem kürzlich in verschiedenen Zeitungen (nicht in unserer Fachschrift, Die Red.) erschienenen Artikel «Emser Wasser und Grilon» von A. R. N. stand zu lesen:

«Soviel uns bekannt ist, wurden auch für die Produktion von Zellwolle Millionensubventionen, sicher richtigerweise, ausgegeben.»

Eine Klarstellung dieser Ausführung scheint notwendig.

Um den schweren Folgen der seinerzeitigen Importlage von Spinnstoffen zu begegnen, erklärte sich die Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke (SVS) im Jahre 1940 auf Wunsch des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes (KIAA) und unter Verzicht auf die Verwendung der von ihr zur Verfügung gestellten Gebäulichkeiten, Maschinen, Einrichtungen und Arbeitskräfte für die entsprechende Erweiterung der Rayonproduktion bereit, eine Großanlage für Zellwolle in ihrer Widnauer Fabrik einzurichten und zu betreiben. Da die Absatzmöglichkeiten als ausschließlich kriegsbedingt anzusehen waren, bestand für den Fall einer kurzen Kriegsdauer die Gefahr des Verlustes eines Großteils der zu diesem Zwecke zu machenden Investitionen. Die SVS verlangte daher vom Bund, dem auch für die unmittelbare Nachkriegszeit die Möglichkeit der Verfügung von Beimischungszwang und Zollschutz zustand, gewisse Garantien. Mit Vertrag vom 13. Februar 1941 wurde vereinbart:

1. Der Bund schießt das Geld zu 4,5 Prozent Zins plus 1/8 Prozent Kommission für den Bau der noch nicht vorhandenen Anlagen vor, ohne daß die SVS selbst Schuldnerin wird. (Dieser Vorschuß war die Garantieleistung des Bundes und erfolgte nicht etwa aus Kreditbedürfnis der SVS, die ihrerseits durch Realisation niedriger verzinslicher eidgenössischer Obligationen aus ihrem Portefeuille einen Zinsgewinn hätte erzielen können.)
2. Die Rückzahlung erfolgt laufend durch Ablieferung des Ueberschusses zwischen Verkaufserlös und Herstellungspreis.
3. Für Benützung der bereits vorhandenen Gebäulichkeiten, Maschinen und Einrichtungen im Werte von ca. 7 Millionen Franken und deren dauernden Unterhalt erhält die SVS 10 Rp. per kg, für die Fabrikationsleitung, die Garantie des technischen Gelingens, die Zurverfügungstellung der technischen Kenntnisse und die Generalunkosten einschließlich Verkaufsspesen 15 Rappen per kg.
4. Der Bund bestimmt den Verkaufspreis und bleibt nach Rückzahlung des Kredites noch 4 Jahre am Verkaufsgewinn zu 50 Prozent beteiligt.

Das Risiko des Bundes war dank der Möglichkeit der Verfügung von Beimischungszwang und Zollschutz gleich null. Zwecks Kontrolle der einwandfreien Auseinanderhaltung der Zellwollproduktion von der Rayonproduktion in Widnau und der dauernden Ueberwachung der Gestehungspreise wurde zudem von der SVS ausdrücklich ein vom Bund honorierter vollamtlicher Experte ge-

fordert, welcher schon während der Installation in Funktion war.

Am 19. Januar 1942 wurde mit der Fabrikation begonnen, die in kürzester Zeit auf 20 Tonnen pro Tag ausgebaut wurde. Am 15. September 1943 waren die Vorschüsse des Bundes einschließlich Zins und Kommission zurückbezahlt. Bis zum Ablauf des Beteiligungsanspruches des Bundes, d. h. bis zum 15. September 1947, wurde infolge tiefer Ansetzung des Zellwolle-Abgabepreises lediglich ein Verkaufsgewinn von rund Fr. 63 500.— erzielt, wovon dem Bund 50% zukamen.

Das Schlußergebnis der Finanzierung der Zellwollanlage in Widnau war für den Bund demnach:

1. völlige Rückzahlung der gewährten Kredite, einschließlich Zins und Kommission,
2. Gewinn von rund Fr. 31 750.— aus der Kompensationsrechnung,

also das gerade Gegenteil von Millionensubventionen. Dabei hatte die Schweiz während des ganzen Krieges die billigsten Zellwollpreise. Unter Hinzurechnung eines Beitrages der Preisausgleichskasse der Baumwollindustrie erreichten diese für die ganze Vertragsdauer im Mittel Fr. 2.55 (heutige Preise per Kilo in den hauptsächlichsten Produzentländern: Fr. 2.80 bis Fr. 3.50).

Die während des Krieges von der Feldmühle AG. in Rorschach betriebene Zellwollproduktion wurde von dieser Firma selbst finanziert. Der Bund mußte lediglich eine Amortisationsgarantie abgeben, die aber nicht beansprucht wurde. Also auch hier keine Belastung für den Bund.

Nach dem Kriege wurde die Zellwollanlage in Widnau von der SVS weitergeführt. Der Delegierte für wirtschaftliche Landesverteidigung ersuchte die SVS um die Erhaltung der Produktionskapazität im Interesse der Landesversorgung. Letzteres war aber nur möglich durch eine oft kaum die Gestehungskosten erreichende Kalkulation und eine starke Verlagerung des Absatzes in den Export, welcher im 1. Quartal 1953 auf 96,5% anstieg.

Die obigen Ausführungen mögen zeigen, daß es während des Krieges wie auch in den Nachkriegszeiten trotz unverkennbarer Schwierigkeiten möglich war, die Zellwollproduktion als einen für die Landesversorgung in unsichern Zeiten notwendigen Produktionszweig und als gleichzeitige Arbeitsgelegenheit für mehrere hundert Personen ohne irgendwelche staatliche Subventionen aufzubauen und durchzuhalten.

G.

Abgeschwächte Wollgarnerzeugung 1952. — Die schon 1951 verzeichnete Abbröcklungstendenz in der internationalen Wollgarnerzeugung hat sich 1952 verschärft. 1950 war, in Zusammenhang mit der Koreakrise, eine Rekordproduktion verzeichnet worden, die an sich auch nicht hätte gehalten werden können, da sie ausschließlich auf Rüstungsaufträgen beruhte und deshalb den Keim einer früheren oder späteren Rückbildung in sich trug. Ueber die Entwicklung im Vergleich zur Vorkriegszeit unterrichtet nachstehende Uebersicht (durchschnittliche Monats-erzeugung in 1000 Tonnen):

	1952	1951	1950	1937
USA	25,6	26,6	30,6	21,8
Großbritannien	16,5	19,0	21,0	21,4
Frankreich	9,3	10,0	10,6	9,8
Westdeutschland	7,5	7,7	7,4	—
Japan	5,7	4,3	2,7	5,6
Belgien	2,4	2,8	3,4	2,2
Australien	1,1	1,7	1,9	0,9

Bei Vergleichen mit der Vorkriegszeit ist allerdings auch der Umstand zu berücksichtigen, daß die Nachkriegsziffern

in den meisten Ländern nicht mehr allein die reine Wollgarnherstellung angeben, sondern auch die von Mischgarnen, allerdings vorwiegend mit Wolle. Um so beachtlicher ist es daher, daß Großbritannien und Frankreich jetzt unter den Stand von 1937 gesunken sind. Japans Wiederaufstieg erscheint abgeschlossen; es hat seinen Vorkriegsumfang bereits überschritten und mehrmals im Jahresverlauf Monatserzeugungen von mehr als 6000 t aufgewiesen, im September sogar mit 6710 t einen nie verzeichneten Rekord.

In den Vereinigten Staaten war im Sommer ein besonderer Tiefstand eingetreten, der später trotz einiger guter Monatsresultate nicht wieder wettgemacht werden konnte. Verhältnismäßig am stärksten aber war die Einbuße in Großbritannien, wo besonders im zweiten Quartal kaum mehr als 15 000 t herausgebracht werden konnten. Die 1950 gehegte Erwartung, doch wieder an den Vorkriegsstand herankommen zu können, ist sehr rasch zerronnen. Belgien hält sich noch leicht über dem Niveau von 1937.

Ist.

1952/53 ein günstiges Wolljahr

Umgerechnet auf Basis rein gewaschen wird eine Rekord-Produktion erwartet

Das Commonwealth Economic Committee veröffentlichte in der Aprilausgabe des «Wool Intelligence» eine neue Schätzung der Weltwollproduktion in der Saison 1952/53. Diese liegt um 100 Mill. lb. höher als jene im vergangenen Oktober. Danach werden die Schurerträge dieses Jahres rund 4100 Mill. lb. Wolle (Basis Schweiß), das sind 1860 000 Tonnen, 4% mehr als im Vorjahr, ergeben. Nach der Umrechnung auf Basis reingewaschen dürfte der Weltwollertrag 2380 Mill. lb. oder 1 081 000 Tonnen betragen, das sind 4% mehr als im Vorjahr und 2,5% mehr als im Rekordjahr 1941/42, das auf Basis reingewaschen 2331 Millionen lb. = 1 058 000 Tonnen erbracht hatte. Das wäre der höchste Weltwollertrag, der — auf Basis reingewaschen umgerechnet — jemals erzielt wurde.

Die höheren Schätzungen sind hauptsächlich auf die neuen Meldungen aus Australien zurückzuführen, wo man jetzt mit 1175 Mill. lb. (Basis Schweiß) rechnet, 75 Mill. lb. mehr als im Oktober angenommen wurde. Ge-

genüber der vorjährigen Wollproduktion käme das einer Steigerung um 12% gleich. Man kann daraus entnehmen, daß die vorjährige Dürre nicht die verheerenden Folgen hatte, die man damals befürchtete, vorausgesetzt, daß die heutigen Schätzungen durch die tatsächlichen Anlieferungen bestätigt werden.

Die neuen Schätzungen für Südafrika lauten auf 255 Mill. lb., 5 Mill. lb. mehr als im Oktober angenommen wurde, für die USA auf 275 Mill. lb. und für Großbritannien auf 96 Mill. lb. In Argentinien jedoch erwartet man eine geringere Produktion, nämlich 407 Mill. statt 420 Mill. lb. und in Neuseeland 413 Mill. anstelle von 415 Mill. lb. Auch bei einigen kleineren Ländern wurden Korrekturen vorgenommen.

Die Weltproduktion an Merinowolle dürfte nach dem Bericht des Commonwealth Economic Committee 755 Millionen lb. (Basis reingewaschen) betragen, 50 Mill. lb. mehr als im vergangenen Jahr. Den Ertrag an Kreuzzuchtollen veranschlagt man jetzt auf 1205 Mill. lb. (Basis reingewaschen), das sind 40 Mill. lb. mehr als in der Saison 1951/52.

Spinnerei, Weberei

Neue Konstruktionen von Meß- und Prüf-Apparaten

Die neue Zeit mit ihren von den Forschern und Chemikern aus der Retorte geschaffenen neuen Materialien stellt an deren Verarbeitung ganz andere Anforderungen als die alten textilen Rohstoffe, die uns seit Jahrhunderten die Pflanzenwelt und das Tierreich geliefert haben. Obwohl diese neuen Rohstoffe vorerst nur einen kleinen Anteil am Gesamtverbrauch der Gespinste einnehmen, drücken sie unserer Zeit doch ihren Stempel auf und lenken die alte Textilindustrie in neue Bahnen. Daher sind auch unsere Textilmaschinenfabriken und die Konstruktionswerkstätten von Prüf- und Meßapparaten für Garne und Gewebe unermüdlich am Ausbau ihrer Maschinen und Instrumente tätig. Dieser Ausbau erfolgt bei uns gewöhnlich in emsig stiller Arbeit, von welcher sehr oft nicht einmal die Fachpresse etwas erfährt.

Solch stille Entwicklungsarbeit hat auch die Firma *Henry Baer & Co. AG.*, in Zürich geleistet. Wir haben dieser altbekannten Firma, die nach dem Tode ihres Gründers vor einigen Jahren in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, vor kurzer Zeit wieder einmal einen Besuch gemacht und möchten nun den Lesern der «Mitteilungen» in Wort und Bild vor Augen führen, was für prächtige Konstruktionen in jüngster Zeit in den Werkstätten an der Elisabethenstraße entwickelt worden sind.

Wir erwähnen als ersten Apparat den

Stärke- und Dehnungsmesser Mod. 3c

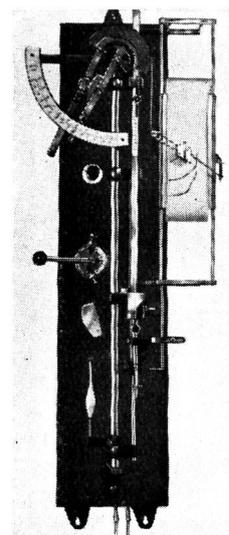
mit hydraulischem Antrieb durch kleinen Elektromotor und Ölpumpe und einer sehr empfindlichen Schreibvorrichtung nach rechtwinkligem Koordinatensystem.

Auf diesem Prüfgerät können sämtliche Garne und Einzelfäden bis zu einer Bruchlast von 5000 g und bis zu einer Bruchdehnung von 60% bei einer Einspannlänge von 50 cm auf nachfolgende Eigenschaften untersucht und automatisch aufgezeichnet werden:

Bestimmung der Bruchbelastung, der Bruchdehnung, der Fließgrenze, der bleibenden elastischen Dehnung bei einer bestimmten Belastung.

Mit Hilfe der aufgezeichneten Schaulinien können folgende Werte errechnet werden:

- Zähigkeit oder Völligkeitsgrad,
- Formänderungsarbeit oder gesamtes und elastisches Arbeitsvermögen,
- Elastizitätsgrad,
- Aufzeichnung der Häufigkeitskurve.



Stärke- und Dehnungsmesser
Mod. 3c
mit hydraulischem Antrieb

Die Skala der Kraftwaage wird normalerweise für zwei Einteilungen, für feinere und gröbere Garne, vorgesehen, z. B. 0—500 g und 0—2000 g.

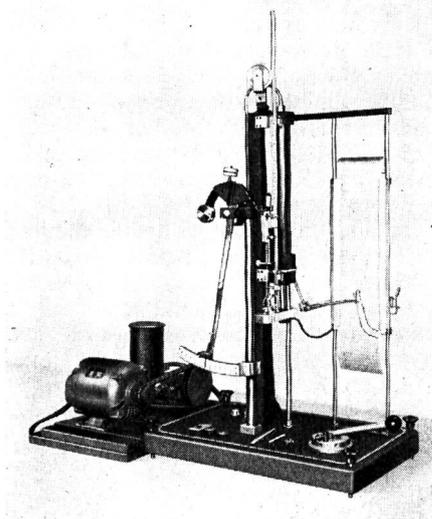
Die Anzugsgeschwindigkeit der Versuche ist über ein Steuerventil im Bereiche von 0—1 m/Min. nach Belieben stufenlos regulierbar.

In verstärkter Konstruktion wird dieser Apparat speziell zur Prüfung von Nylon- und Rayonzwirnen mit Einteilungen bis 20 und 40 kg gebaut.

Feinfaser-Stärke- und Dehnungsmesser HBC «Spezial» für Einzelfaserprüfung

Die Kraftmessung erfolgt bei diesem Gerät durch eine in Spitzenlager gelagerte Neigungswaage.

Die Kraftwaage ist gewöhnlich für Reißfestigkeiten von 0—10 g eingeteilt, mit Zwischenteilungen per 100 mg. Es werden jedoch besondere Aufsteckgewichte geliefert für



Feinfaser- und Dehnungsmesser HBC «Spezial» für Einzelfaserprüfung

Reißfestigkeiten von 0—20 g, 0—50 g und 0—100 g, entsprechend dem zu prüfenden Material. Die Dehnung wird auf einer Skala, eingeteilt in $\frac{1}{10}$ mm und Prozent, abgelesen.

Wesentliche Merkmale dieser Apparatur sind:

ein stark erweiterter Dehnungsbereich (500%), variable Einspannlänge von 1 bis 5 cm, ein ölhdraulischer Umkehr-Dehnungsvorschub.

Mittels letzterem kann man den Dehnungsvorschub nicht nur in weiten Grenzen variabler Geschwindigkeiten ausführen, sondern ihn auch in jedem beliebigen Moment unterbrechen und mit der gleichen Geschwindigkeit in die Nullstellung zurückführen. Diese Vorrichtung ermöglicht im Verein mit einer sehr empfindlichen Schreibvorrichtung (nach rechtwinkligem Koordinationssystem) außer der üblichen Bestimmung von Bruchlast und Dehnung auch ganz spezielle Untersuchungen über plastische und elastische Verformungen sowie deren Nachwirkungserscheinungen, wie z. B. elastische Rückfederung und die progressive Erholung.

Dieser Feinfaserprüfer ist somit das gegebene Universalgerät für den Faserforscher. Trotz seiner Vielseitigkeit und empfindlichen Präzisionsausführung der messenden Teile ist das Gerät in der Bedienung in keiner Weise heikel und erfordert kein besonders geschultes Personal, so daß es sich auch für betriebliche Serienuntersuchungen bestens eignet.

Stärke- und Dehnungsmesser Mod. 1 F

Dieser Stärke- und Dehnungsmesser mit hydraulischem Antrieb durch kleinen Elektromotor und Ölpumpe ist ausgerüstet mit flachen Einspannklemmen zum Prüfen von Gewebestreifen bis 100 mm Breite bei verstellbarer Einspannlänge von 100—300 mm; die Dehnung wird in Millimetern angezeigt. Die Kraftwaage kann nach Belieben eingeteilt werden, im allgemeinen hat sie zwei Teilungen, und sie kann für Spannungen bis zu 500 kg vorgesehen werden. Das Diagramm ist im rechtwinkligen Koordinatensystem vorgesehen.

Dieser Apparat kann aber auch mit auswechselbaren Haken zur Prüfung von Garnsträngen ausgerüstet werden, welche an Stelle der flachen Einspannklemmen am Apparat angebracht werden. (Fortsetzung folgt)

Schuß-Spulautomat «NOVAFIL» Typ MSK-N für vollsynthetische Garne

Die wesentlich anders gearteten Eigenschaften der vollsynthetischen Garne wie Nylon, Perlon, Orlon, Grilon, Terylene usw. gegenüber den bisher verwendeten Kunstfasern sind die Ursache vieler Schwierigkeiten, mit denen noch zahlreiche Webereien bei ihrer Verarbeitung, insbesondere bei der Herstellung von Schuß- und konischen Kreuzspulen zu kämpfen haben.

Die glatte Beschaffenheit und die beträchtliche Elastizität dieser Materialien warfen neue Spulprobleme auf, die bei der Entwicklung des neuen Schußspulautomaten MSK-N zu berücksichtigen waren. Bei der Konstruktion des Apparates mußten speziell folgende Faktoren beachtet werden:

Aufspulen der Garne mit absolut gleichmäßiger und minimaler Fadenspannung.

Fortlaufende Fadenverlegung am Spulenkonus mit periodischer Ueberbindung von Konusspitze und Konusbasis.

Stufenlose Fühlerschaltung.

Die Abhängigkeit der Materialeigenschaften der vollsynthetischen Garne von einer Vielzahl von Faktoren wie Herstellungsverfahren, atmosphärischen Bedingungen, Lagerung usw. bringt es mit sich, daß in den verschiedenen Webereien beim Spulen oft Erfahrungen gemacht werden, die sich scheinbar widersprechen. Immerhin steht allgemein fest, daß beim Verspulen eine möglichst geringe und vor allem absolut konstante Fadenspannung unerlässlich ist, Forderungen, die sich mit Rücksicht auf die große Elastizität des Materials ergeben. Andernfalls ist mit

Ueberspannungen des Fadens und demzufolge mit Glanzschüssen, Unebenheiten im Stoff und anderen Fehlern beim Verweben zu rechnen. Durch Versuche in der Praxis gefundene Werte für die Fadenspannung ergaben beste Resultate mit 0,1—0,15 g pro Denier. Dabei ist zu beachten, daß infolge der Umlenkung des Fadens durch den Fadenführer keine zusätzlichen Spannungen auftreten, die diese Werte verfälschen und das Material beschädigen.

Durch die Fadenführung und die neue Dämmung am Schweißer Schußspulautomat MSK-N wird diesen Anforderungen weitgehend Rechnung getragen. Die neue Dämmung, welche sehr fein eingestellt werden kann, sowie die Aenderung der bisherigen Abstellvorrichtung bei Fadenbruch, die bis anhin eine zusätzliche Umlenkung des Fadens zur Folge hatte, bringt es, in Verbindung mit einer neuen Ausführung des Fadenführers mit sich, daß der Faden nach dem Ueberlauf über eine Kompensationsvorrichtung praktisch in gerader Linie zur Aufspulstelle verläuft.

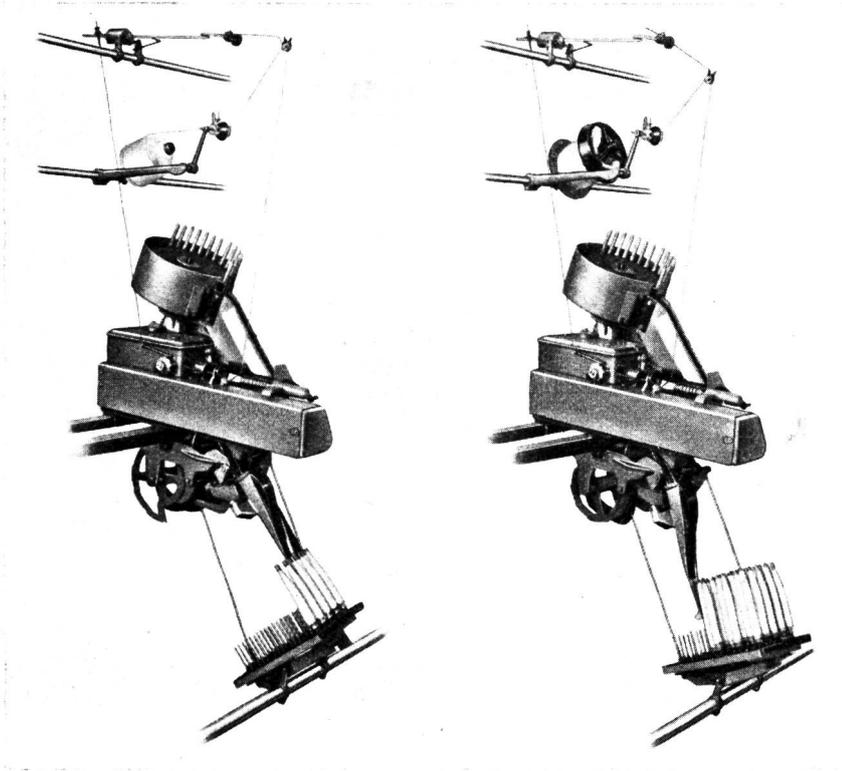
Bei der Entwicklung des Spulapparates selbst wurde besonders Wert darauf gelegt, eine möglichst hohe Produktion bei einwandfreier Bindung des Fadens auf der Spule zu erhalten. Bisher war es üblich, feine Materialien mit glatter Beschaffenheit der Garnoberfläche mit möglichst starker Kreuzung zu verspulen, um einen guten Spulenaufbau zu erzielen, ohne befürchten zu müssen, daß beim Abziehen des Fadens im Webschützen mehrere Fadenlagen zugleich mitgerissen werden. Diese starke Kreuzung begrenzte andererseits die maximale Spindeldrehzahl, da die Fadenführergeschwindigkeit nicht beliebig hoch gesteigert werden konnte.

Die Erfahrungen auf dem Gebiet der Kreuzspulmaschinen für Kunstseide und später auch für vollsynthetische Materialien, welche zur Konstruktion des bewährten «MONOFIL-KONERS» mit «PENTA»-Wicklung führten, ermöglichten es, einen Schußspulautomaten für die neuen Garne zu entwickeln, der eine maximale Spindeldrehzahl von 8000 t/Min. aufweist. Dank der patentierten «PENTA»-Wicklung läßt sich eine tadellose Bindung sowohl bei

henfolge verbinden, so erhalte man die Form eines Pentagrammes, das heißt eines 5-zackigen Sternes, ein charakteristisches Zeichen, das dem Verfahren und dem zugehörigen Getriebe den Namen gegeben hat.

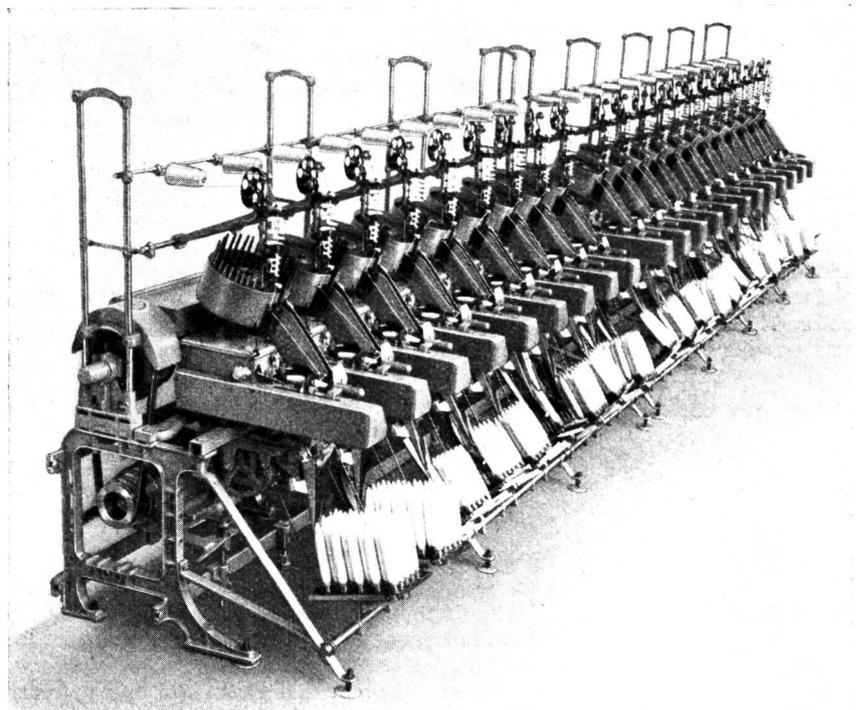
Als weitere Neuerung am Schußspulautomat MSK-N ist die wirkungsvolle Spitzenüberbindung zu erwähnen, die zum Spulen von feinsten Materialien entwickelt wurde. Dabei werden die Umkehrpunkte der Fadenwindungen an der Spitze und Basis des Windungskegels nach einem zum Patent angemeldeten Verfahren dauernd axial dadurch verlegt, daß die Hublänge des Fadenführers in bestimmter Gesetzmäßigkeit periodisch ändert. Diese Spitzenüberbindung in der Achsrichtung der Spule, verbunden mit der in Umfangsrichtung fortschreitenden Versetzung gemäß dem «PENTA»-Verfahren, gewährleistet einen weit besseren Halt der Fadenlagen als es bis anhin möglich war.

Der Eigenart der neuen Materialien mußte schließlich auch bei der Entwicklung der Fadenführerschaltung Rechnung getragen werden. Das bewährte Prinzip mit einem die Spulenoberfläche abtastenden und nur unter geringem Druck an diese anliegenden Fühlerrad konnte beibehalten werden. Hingegen wurde die vom Fühler über ein Zahnrad erfolgende Schaltung, welche früher zahnweise erfolgte, durch eine stufenlose ersetzt, womit die Spulenoberfläche selbst bei feinsten Garnen vollkommen eben ist. Da das Fühlerrad wie bisher praktisch mit der gleichen Umfangsgeschwindigkeit wie die Spule rotiert und zwischen beiden Teilen keine gleitende Reibung stattfindet, wird das Material auf das äußerste geschont. Die Vorteile dieses Systems kommen nun ganz besonders beim Verspulen von feinsten vollsynthetischen Garnen zur Geltung.



Schuß-Spulautomat «NOVAFIL», Typ MSK-N, für vollsynthetische Garne
 Abspulvorrichtung: zum Abziehen ab Pineapple-Spulen zum Abziehen ab Spinnkuchen

schwacher als auch bei starker Kreuzung und minimalster Fadenspannung erzielen. Die Eigenart des Verfahrens liegt darin, daß zwei aufeinanderfolgende Windungen räumlich möglichst weit auseinander liegen, wodurch das Lockern und Abschlagen der Fadenlagen beim Verweben vermieden wird. Dabei kommen die Fadenumkehrpunkte erst nach einer Periode von fünf Fadenführerhuben wieder annähernd in den gleichen Bereich zu liegen. Das genaue Uebersetzungsverhältnis zwischen Fadenführer und Spindel ist jedoch so gewählt, daß die Umkehrpunkte der nächstfolgenden Perioden gegenüber den vorhergehenden etwas versetzt sind, und zwar so, daß sie langsam im gleichen Sinne auf dem Spulenumfange wandern, wodurch auch die Wicklungszwischenräume gleichmäßig überspult werden. Gleichzeitig braucht es eine sehr große Zahl von Spindelumdrehungen, bis zwei Windungen erstmals aufeinander zu liegen kommen, so daß sogenannte «Zapfenzieherformen» ausgeschlossen sind. Würde man in einem Spulenquerschnitt (oder bei einer Kreuzspule auf der Stirnseite) die fünf Umkehrpunkte einer Periode in ihrer Rei-



Schuß-Spulautomat, ausgerüstet mit der automatischen Spulen-Aufsteckvorrichtung

Der Eigenart der neuen Materialien mußte schließlich auch bei der Entwicklung der Fadenführerschaltung Rechnung getragen werden. Das bewährte Prinzip mit einem die Spulenoberfläche abtastenden und nur unter geringem Druck an diese anliegenden Fühlerrad konnte beibehalten werden. Hingegen wurde die vom Fühler über ein Zahnrad erfolgende Schaltung, welche früher zahnweise erfolgte, durch eine stufenlose ersetzt, womit die Spulenoberfläche selbst bei den feinsten Garnen vollkommen eben ist.

Da das Fühlerrad wie bisher praktisch mit der gleichen Umfangsgeschwindigkeit wie die Spule rotiert und zwischen beiden Teilen keine gleitende Reibung stattfindet, wird das Material auf das äußerste geschont. Die Vorteile dieses Systems kommen nun ganz besonders beim Verspulen von feinsten vollsynthetischen Garnen zur Geltung.

Eine wesentliche Neuerung betrifft die Fadenabschervorrichtung, die den Faden direkt beim Spulennitnehmer abschneidet, wodurch nur noch ganz kurze Fadenende entstehen. Irgendwelche zusätzliche Vorrichtungen, um das Fadenende so kurz wie möglich abzuschneiden, sind deshalb überflüssig. Die hohe Spindeldrehzahl von bis zu 8000 t/Min. — die mittlere Fadengeschwindigkeit erreicht dabei bei einem Spulendurchmesser von 23 mm. 400 m/

Min. — verbunden mit der günstigen Fadenführung ergibt eine hohe Produktion bei einem Nutzeffekt, der 90% übersteigt.

Den Forderungen der Webereien, daß die Spulen mit Vorteil in der Reihenfolge zu verweben sind, wie sie vom Spulapparat her anfallen, wird die patentierte, automat. Aufsteckvorrichtung gerecht. Diese weist einen minimalen Platzbedarf auf und vermag 50 Spulen zu fassen. Da zu jedem Spulautomaten eine eigene Aufsteckvorrichtung gehört, können auf den Apparaten verschiedene Materialien verspult werden, ohne daß eine Verwechslung in der Weberei zu befürchten ist. Ein weiterer Vorteil dieser Aufsteckvorrichtung besteht darin, daß die Gefahr einer allfälligen Verschmutzung der fertigen Spulen durch ihre getrennte Anordnung auf ein Minimum reduziert werden kann.

Abschließend kann festgestellt werden, daß es der Maschinenfabrik Schweizer AG. dank ihrer langjährigen Erfahrung auf dem Gebiet des Spulmaschinenbaues gelungen ist, innert kurzer Zeit einen Schußspulautomaten zu entwickeln, mit dem sich die neuen vollsynthetischen Garne, die ihrer besonderen Eigenschaften wegen etwas heikel in der Verarbeitung sind, zur vollen Zufriedenheit verspulen lassen.

Einsetzwerkzeuge für Spinn- und Zwirnläufer. — Zum Einsetzen von *schwereren* Läufern auf Spinn- und Zwirnringen werden in den verschiedenen Betrieben recht oft noch primitive Mittel verwendet, wie Ahlen, Schraubenzieher, gewöhnliche Zangen, Schnüre usw. Auch das Ausheben des Läufers stellt manchenorts ein Problem dar. Es ist offenbar noch zu wenig bekannt, daß für diese Arbeit spezielle, relativ einfache Werkzeuge hergestellt werden, welche die Einsetz- und Aushebearbeit der mittleren und schweren Läufer wesentlich erleichtern und damit auch verbilligen. Beispielsweise stellt die Firma C. Walter Bräcker in Pfäffikon-Zürich (Alleinverkauf für die Schweiz: D. Wild & Co., Richterswil) entsprechende Werkzeuge für Ohrläufer und C-Läufer her, die mit klaren Gebrauchsanweisungen zum Verkauf gelangen. Wo solche Werkzeuge noch nicht verwendet werden, sollte deren Einsatz geprüft werden, denn die Verwendung solcher Werkzeuge gehört in das Kapitel Betriebsrationalisierung.

Nichtgewebte Stoffe setzen sich immer mehr durch. — Laut Mitteilung der Abteilung Textilforschung der American Viscose Corporation steigt die Erzeugung der nichtgewebten Stoffe ständig. Dabei handelt es sich meist um synthetische Fasern, die nicht in den üblichen Webeverfahren verarbeitet, sondern in den verschiedensten Bindungsarten und -formen zusammengesetzt und dann durch chemische Prozesse miteinander fest verbunden werden. Gleichzeitig kann mit dieser chemischen Gewebebildung auch der Färbeprozess erfolgen. Solche Stoffe erfreuen sich besonders als Vorhangstoffe sowie als Grundlagen für

Kunstleder, Wachstuch und Fußbodenbeläge zunehmender Beliebtheit; ihre Produktion hat sich in den letzten zehn Jahren sprunghaft vervielfacht und wird sich nach amerikanischen Schätzungen etwa alle drei Jahre weiter verdoppeln. —ie—

Vorarlberger Textilneuheit. — Als Frühjahrsschlag hat eine führende Textildruckerei in Dornbirn knitterfeste Mouselette und Shantungs auf den Markt gebracht, die nach dem englischen Weltpatent der Tootal Broadhurst Lee Comp. Ltd. ausgerüstet sind. Durch einen Hochveredelungsprozeß wird in die Gewebefasern aus Zellwolle oder Kunstseide ein elastischer Kunststoff als feinstes Gerippe eingelagert, wodurch die Ware nicht nur knitterfest wird, sondern auch einen wollähnlichen Charakter erhält.

Warenabzug an Rundstrickmaschinen. — Die bisher bekannten Warenabzüge an Rundstrickmaschinen haben meist den Nachteil, daß die Ware durch die Mitnehmer gequetscht wird. Das macht sich besonders bei Maschinen mit feinen Teilungen unangenehm bemerkbar. Um diesem Uebelstand abzuwehren, schlägt die Firma Gebr. Haaga in Stuttgart mit ihrem neuen Patent vor, den Warenabzug so zu bauen, daß er von einem am Laufring des Nadelzylinders befestigten Strebenpaar getragen wird. Die Streben sind dabei so ausgebildet, daß sie den Warenabzug von außen betätigen können. Der bisher übliche Tragring und die innen und außen verzahnte Zwischenscheibe fallen fort. —ie—

Färberei, Ausrüstung

Synthetische Waschmittel in der Textilindustrie

Die synthetischen Waschmittel weisen eine wachsende Bedeutung und einen steigenden Verbrauch auf. Innerhalb der letzten 25 Jahre ist ihr Anteil an den gesamten Waschmitteln auf 30 Prozent gestiegen. Auch in den Berichten der schweizerischen Seifenfabriken wird auf diese steigende Verwendung hingewiesen. Die Verwendung der synthetischen Waschmittel in der Textilindustrie unter-

zieht nun Dr. O. M. Morgan in Rayon Synth. Text. einer interessanten Darstellung. Unter oberflächenaktiven Stoffen versteht man Produkte von der Eigenschaft, die Oberflächenspannung des Wasser oder die zwischen Wasser und festem bzw. flüssigem Material bestehende Spannung herabzusetzen. Zu diesen Stoffen gehören Netzmittel, synthetische Waschmittel sowie dispergierend und emulgier-

rend wirkende Agentien. Die reinigende Wirkung dieser Stoffe ist trotz guter Benetzung beschränkt. Ein hochqualifiziertes Waschmittel muß benetzende, reinigende, emulgierende, dispergierende und schäumende Eigenschaften vereinigen, speziell auf Grund seiner Kalkunempfindlichkeit und Fähigkeit, auch in Gegenwart oxydierender und reduzierender Stoffe zu wirken.

Mit der Entwicklung der synthetischen Waschmittel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geht die Entwicklung der synthetischen Faser parallel. Die Fähigkeit dieser neuen Waschmittel, hoher Säure- und Alkalikonzentration zu widerstehen, als auch ihre Kalkunempfindlichkeit ließen sie für die Behandlung synthetischer Fasern sehr geeignet erscheinen. Ihre Anwendung erstreckt sich über alle Arbeitsgänge, vom Spinnbad bis zur Appretur der Garne und Gewebe. Auch für gemischte Garne und Mischgewebe jeder Art lassen sich die synthetischen Waschmittel verwenden. Eine weitere Anwendung besteht für sie beim Viskosespinnverfahren. Ein Zusatz von 0,1 Prozent Nacconol NR zum Spinnbad verlängert die Arbeitsdauer von Spinddüsen von 3 bis 4 auf 12 bis 16 Stunden. Das Waschen von Viskoserayongeweben hat einen großen Verbrauch von synthetischen Waschmitteln bewirkt. Beim Ansetzen wählt man eine Konzentration von 0,2 bis 0,3 Prozent an synthetischem Waschmittel. Beim kontinuierlichen Waschprozeß wird die gewünschte Konzentration durch Zutropfenlassen frischer Lösung aufrecht erhalten.

Die Wäsche von Nylongarn und -gewebe ist relativ einfach und kann partienweise vorgenommen werden. Ein besonders günstig wirkendes Bad stellt man durch Zusatz von 0,2 bis 0,3 Prozent Nacconol NR mit 0,1 bis 0,3 Prozent kalzinierter Soda her, mit einer optimalen Temperatur von 60 bis 82 Grad. Gewaschenes Nylon ist besonders sauber und zum Färben sehr geeignet. Die Fasern, die zur Herstellung von Mischgeweben dienen, werden gewöhnlich nach dem Reinigen gemischt. Die Oele werden bei der Wäsche entfernt. Bei Verwendung von animalischen oder vegetabilen Oelen ist eine Kombination synthetischer Waschmittel und kalzinierter Soda zu empfehlen. Der Wascheffekt ist so mild, daß keine Gewebeschädigung eintritt, was bei Mischgeweben besonders wichtig ist, die eine beträchtliche Menge Mohair oder metallisierte Garne enthalten.

Viel Entwicklungsarbeit wird zurzeit in der Zusammenstellung des optimalen Waschrezeptes für Dakron, Orlon, Vikara und andern neuen Fasern geleistet. An die synthetischen Waschmittel für Wolle werden mehrfache Anfor-

derungen gestellt. Wolle ist ölig und enthält Sand, Staub und Wollfett, manche ist auch sauer. Da man dann Seife nicht anwenden kann, zeigten sich synthetische Waschmittel für sehr geeignet. Die Kosten für die Reinigung von Wolle sind um 25 bis 30 Prozent niedriger, wenn statt Seife Nacconol NR verwendet wird. Das Waschen von Garnen und Geweben, die tierische oder vegetabile Oele enthalten, erfolgt am besten mit synthetischen Waschmitteln unter Zusatz von kalzinierter Soda oder andern milden alkalisch wirkenden Stoffen.

Synthetische Waschmittel zeigen eine begrenzte Walkwirkung unter neutralen oder alkalischen Bedingungen. Bei genügender Ausrüstung können sie für saures Walken wollener Gewebe gebraucht werden, doch muß sehr vorsichtig gearbeitet werden. Beim Walken bestimmter Typen gemischter Wollgewebe und von Kammgarn werden bei Kombination von Nacconol NR und Kochsalz oder Natriumbicarbonat sehr gute Resultate erzielt. Für schwere Gewebe, die eine gute Filzunterlage benötigen, werden die besten Ergebnisse mit einer Kombination von Seife und synthetischen Waschmitteln erhalten, wodurch 25 bis 30 Prozent der Walkseife eingespart werden. Karbonisieren von Rohwolle oder Stückwolle erfolgt leichter bei Vorhandensein eines synthetischen Waschmittels. Das hat Vorteile bei der Durchdringung der vegetabilen Substanz mit Säure und erlaubt ihre bessere Entkernung. Synthetische Waschmittel beschleunigen auch den Bleichprozeß von Wolle unter Anwendung von Peroxyden und bewirken beim Färben ein besseres Durchdringen und Egalisieren.

Bei Baumwolle werden synthetische Waschmittel erst bei verbilligter Herstellung interessant. Beim Bleichprozeß bewirkt die Zugabe synthetischer Waschmittel ein rasches Durchdringen des Peroxyds. Im kontinuierlichen Bleichbetrieb von schwerem Baumwollgewebe ist eine Waschlösung aus 0,5 bis 1 Prozent synthetische Waschmittel und 0,5 bis 1 Prozent kalzinierte Soda ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Halbbleiche. Die enzymatische Entschlichtung von Baumwollgewebe wird bei Zugabe von 0,1 bis 0,2prozentiger Nacconol-NR-Lösung beschleunigt. Streifiges Färben von schweren Baumwollgeweben oder Baumwoll-Wollmischungen wird praktisch vermieden, wenn die Ware zehn Minuten in 0,5 bis 1,5prozentiger Nacconol-NRSF-Lösung in Gegenwart des Farbstoffes behandelt wird, und zwar vor Zugabe von Salz. Naß- und Trockenabrieb von Naphtolfarbstoffen wird stark vermindert bei geeigneter Anwendung von Nacconol NR mit Glaubers- oder Kochsalz. ie.

Ausrichten des Schusses mit Photozellen

Eine Photozelle, die nicht gerade verlaufende Schußrichtungen feststellt und die Ausrichtwalzen veranlaßt, sich zum Ausgleich schräg zu stellen, trägt zur Verbesserung der Appretur von Stoffen bei und beschleunigt die Produktion in verschiedenen amerikanischen Textilfabriken. Die halbautomatische Anlage besteht aus einer Lichtquelle und Photozellen, die Unregelmäßigkeiten feststellen.

Vor der Installation des Kontrollgerätes wurde in der Paramount Printing & Finishing Co., Pawtucket, Rhode Island, das Ausrichten von einem Arbeiter ausgeführt, der den Lauf des nassen Tuches über die Walzen beobachtete und die Walzen zum Geraderichten schrägliegender Schußfäden von Hand aus verstellte. Die Arbeit war ermüdend, für die Augen anstrengend, langsam und oft ungenau. Das relativ einfache Gerät arbeitet schnell und fast unfehlbar. Es scheidet von verzogenen Stoffen herührende Produktionsverluste ziemlich aus.

Der photoelektrische Schußausrichter wird über den Einlaufwalzen des Spannrahmens montiert und besteht

im wesentlichen aus einer Lichtquelle, aus Linsen, Photozellen und einem Steuermotor.

1. Eine Lichtquelle ist parallel zur Kette im oberen Teil des Gerätes angebracht und erstreckt sich über die ganze Breite des Spannrahmens. Das Licht scheint gleichmäßig über die ganze Kette, so daß die geradeliegenden Schußfäden das Licht gegen beide Webkanten zu in gleicher Weise reflektieren.

2. Die Linsen sind über dem Stoff an den Seiten des Gerätes angebracht. Sie nehmen das reflektierte Licht auf und werfen es auf die Photozellen. Wenn die Schußfäden schräg verlaufen, wird auf einer Seite mehr Licht reflektiert als auf der anderen. Das nicht mehr bestehende Gleichgewicht des Lichtes wird von den Photozellen aufgenommen.

3. Die Photozellen setzen den Motor in der gewünschten Richtung in Gang, und er bringt die Walzen in eine Schräglage, wodurch das reflektierte Licht wieder in ein Gleichgewicht gebracht wird. Der Schuß wird fast automatisch ausgerichtet und mit der Kette in einen rechten Winkel gebracht.

In Paramount, wo das lichtelektrische Gerät die Fäden von einfarbigen Stoffen, die bedruckt werden, ausgerichtet, können nun Fehldrucke und Unregelmäßigkeiten im Muster vermieden werden. Eine andere Fabrik benützt ein ähnliches Gerät in Verbindung mit einem Spannrahmen zum Ausrichten aller Arten von einfarbigen Stoffen, Pepita und bunte Modestoffe hingegen müssen von Hand aus gleichgerichtet werden, da die hellen und dunklen Stellen das Licht ungleichmäßig reflektieren und die Photozelle Änderungen in der Farbe des Gewebes nicht von der Schräglage des Schusses unterscheiden kann.

Vorteile: In Textilfabriken, die glatte Stoffe herstellen, und besonders in Textildruckereien, wo verzogene Stoffe Fehldrucke verursachen können, scheint ein halbautomatischer Schußausrichter, der viel genauer als das menschliche Auge arbeitet, eine äußerst nützliche Produktionshilfe zu sein. Die Textilarbeiter in den Vereinigten Staaten freuen sich über das Gerät, weil es sie vor Ueberanstrengung der Augen und der eintönigen Beobachtung der Schußfädenlage bewahrt. Es beschleunigt die Produktion beträchtlich und vermindert den Ausschuß.

Dr. H. R.

Anwendung von Ultraschall bei Wollwäsche. — Durch Laboratoriumsversuche ist festgestellt worden, daß die Wollwäsche in Gegenwart von Ultraschall wirksamer wird. Man kann in neutralem oder schwach alkalischem Bad arbeiten und erhält so eine weichere und weißere Ware als unter gewöhnlichen Bedingungen. Gleichzeitig wirkt die Ultraschallbehandlung desinfizierend, aber ohne die Faser anzugreifen. ie.

Azetatgarnen mit Viskose können nach diesem Verfahren einwandfrei und echt gefärbt werden. ie.

Neues Färbeverfahren für Textilien. — Viskosegarn bereitet in Mischgeweben mit Baumwolle beim Färben keine Schwierigkeiten; andererseits gab es für Azetatgarn in ähnlichen Mischgeweben bisher keine Echtfärbung gleicher Qualität. Von einem englischen Unternehmen ist nun eine neue Technik der Küpenfärbung entwickelt worden, die es erlaubt, auch Azetatgarngewebe oder Mischgewebe mit Azetatgarnen auf dem Wege der Küpenfärbung zu behandeln. Dabei ist es möglich, die Küpenfärbung entweder auf den Baumwollanteil oder auf den Azetatgarnanteil des betreffenden Gewebes zu beschränken oder auch beide Faserarten gleichzeitig zu färben. Auch Mischgewebe aus

Um die Appretur von Faserglasgeweben. — Bei der Herichtung von Faserglas für Markisen, Fenstervorhänge und Gewebe für den Siebdruck besteht die Grundbehandlung darin, daß es hohen Temperaturen unterworfen wird, um die Festigkeit zu erzeugen, die beim Zwirnen und Weben nötig ist. So werden die Gewebe knitterfest und dauerhaft bei weichem Griff. Nach der Behandlung werden die Fäden entfettet, um sodann entweder gefärbt oder mit einem Schutzstoff versehen zu werden, um sie abreibfest zu machen. Ein neuer Appreturprozeß ist «Coronizing», der Faserglasgeweben charakteristische Textileigenschaften verleiht. Er verbindet eine Heißverfestigungsbehandlung mit der Anwendung von Appreturharzen. Dadurch wird erstens Lockerung der Fasern und bleibende Kräuselung des Garnes, weicher Griff und Faltenfestigkeit erzeugt, zweitens Abreibfestigkeit, Haften des Farbstoffes, Waschbarkeit und Wasserabstoßung durch die Harzappretur. Auch Pastellfarben können verwendet werden. ie.

Markt - Berichte

Übersicht über die internationalen Textilmärkte

(Paris -UCP-) Mit Ausnahme der Baumwolle, die sich den internationalen Ereignissen gegenüber sehr empfindlich zeigte, scheint die allgemeine politische Lage in keiner Weise einen großen Einfluß auf das Verhalten der Textilmärkte auszuüben. Die Produktionsverhältnisse einerseits, bei Heranrücken der neuen Saison, die im Sommer beginnen soll, sowie andererseits das deutliche Aufleben der Nachfrage in den meisten Branchen beeinflussen wesentlich mehr die Tendenz als die Aussichten einer friedlichen Beilegung des Koreakonfliktes beziehungsweise der Schwierigkeiten, die in dieser Hinsicht aufgetaucht sind, sowie der Spannung zwischen England und Ägypten.

Auf dem **Wollmarkt** waren die Termingeschäfte in London das große Ereignis. Wie bereits bekannt, handelt es sich hier um die ersten derartigen Geschäfte in England, und die Erfahrung zeigte, daß die Zweifel, die man über die Opportunität eines solchen Marktes ausgedrückt hatte, nicht berechtigt waren. Seit Beginn der Geschäfte kann gesagt werden, daß die Hoffnungen, die ein Teil der englischen Wollkreise an den Tag gelegt haben, übertroffen wurden. Die starke Beteiligung sowie der Umfang der Geschäfte, die bisher getätigt wurden und sich nicht bloß auf englische, sondern auch auf zahlreiche ausländische Interessen außerhalb des Commonwealth erstreckten, wie die USA, Frankreich, Italien, Belgien, Palästina und Japan, zeigten, daß der Plan der Organisatoren vollends geglückt ist.

Wie in jedem Jahr, so zeigt sich auch diesmal, daß das Ende der Saison mit einem starken Aufleben der Nachfrage für Wolle verbunden ist. In einer Reihe von Ländern berichtet man, daß die Tätigkeit der verarbeitenden Industrien das höchste Niveau seit 1950 erreicht hat, wie dies z. B. in England der Fall ist, wo 1200 neue Arbeiter in den Spinnereien beschäftigt werden mußten, um dem gesteigerten Arbeitsandrang gerecht zu werden. Es wird allgemein angenommen, daß die gegenwärtige Preislage trotz der in den letzten Monaten verzeichneten Hausse genügend günstig ist, um der Kaufkraft zu entsprechen, um so mehr als seit mehr als einem Jahr der Absatz äußerst gering war, so daß das Bedürfnis, sich wieder einzudecken, in allen Handelsstadien fühlbar wurde. Bei den letzten australischen Auktionen war der Umstand besonders hervorzuheben, daß auch Rußland und Polen bedeutende Aufträge getätigt haben, womit die Konkurrenz noch erhöht wurde. Eine bedeutende Maßnahme für die Wollgeschäfte wurde soeben in Deutschland getroffen, wo die letzten Einschränkungen für die Erteilung von Lizenzen für die Wolleinfuhr aufgehoben wurden. Dagegen haben die amerikanischen Behörden die Möglichkeit ventiliert, neue Hemmungen für die Käufe von Wolle aus Uruguay in die Wege zu leiten, was inzwischen auch tatsächlich beschlossen wurde. Es handelt sich hier um gekämmte Wolle, deren Einfuhr durch die Vereinigten Staaten unter dem Vorwand, daß die uruguayischen Exporte durch die Regierung dieses Landes subventioniert werden, ver-

hindert werden soll. Als provisorische Maßnahme wurde ein zusätzlicher Zoll von 18 Prozent auf gekämmte Wolle von Uruguay aufgelegt.

Es besteht in den USA ebenfalls die Absicht, einen Teil des Ueberschusses, über den die amerikanische Regierung verfügt, an Japan abzugeben. Man spricht von der Möglichkeit eines Verkaufes von 125 Millionen Pfund. Es versteht sich, daß eine Verwirklichung dieser Absicht einen großen Einfluß auf die Tendenz der nächsten Saison haben würde. Denn wenn die Nachfrage auf dem Niveau der gegenwärtigen Saison bleibt, würde unter Umständen eine Verknappung zu verspüren sein, da die starken Reserven in Südamerika im Laufe der letzten Monate abgestoßen werden konnten.

Auf dem **Baumwollmarkt** waren die Schwankungen im Laufe der Berichtsperiode äußerst unregelmäßig. Je nach der Entwicklung der politischen Verhältnisse zwischen Ost und West stiegen oder fielen die Kurse, wobei sich gegen Ende der Periode eine sichtliche Haussebewegung fühlbar machte. Wie aus der nachstehenden Preistabelle ersehen werden kann, waren zeitweise höhere Preise zu verzeichnen, aber mittlerweile war bereits nach einer anfänglichen Baisse von 33,75 auf 33,50 Cents für greifbare Ware in New York eine Hausse bis zu 34,70 Cents und darauf ein neuer Rückgang bis zu 34,05 Cents zu verzeichnen gewesen. Abgesehen von den psychologischen Einflüssen wird ebenfalls unterstrichen, daß die Tätigkeit in den bisher ungenügenden Ausfuhrgeschäften durch den Baumwollkredit in der Höhe von 40 Millionen, der soeben an Japan gewährt werden konnte, aufleben dürfte. Man erfährt gleichfalls, daß bei der letzten Sitzung des Internationalen beratenden Baumwollausschusses ein Vertreter Rußlands nach Abwesenheit von fünf Jahren teilgenommen hat und dem Ausschuß mitteilte, daß die sowjetische Ernte 1952 6 500 000 Ballen erreichte. Da der nationale Verbrauch ungefähr 5 250 000 Ballen betrug, wurde der Rest nach den anderen kommunistischen Staaten ausgeführt.

In England hat man soeben beschlossen, daß die Einfuhr von Baumwolle aus Ländern, die weder der Dollar- noch der Sterlingzone angehören, ohne mengenmäßige Einschränkung ab Juni erfolgen darf. Die gleiche Freiheit existiert bereits in England für Baumwolle aus der Sterlingzone.

In Aegypten sind die Aussichten für die neue Ernte sehr gut, so daß eine gewisse Unruhe in den Baumwollkreisen von Alexandrien vorherrscht. Man spricht von einer Ernte von 3¼ Millionen Kantar, was die letzte offizielle Schätzung um 300 000 Kantar übertrifft und 1 870 000 Kantar mehr ausmacht als die Ernte 1951/52.

Auch in Pakistan scheint die Aussicht auf eine erhöhte Baumwollernte zu bestehen. Die letzten Schätzungen geben eine Menge von 1 468 000 Ballen (zu 392 Pfund) an, was mit 1 376 000 Ballen im vergangenen Jahr zu vergleichen ist.

Die internationale Produktion ist nicht größer als in den Vorkriegsjahren, während der Verbrauch eine neue Rekordziffer erreicht. Es muß jedoch festgestellt werden, daß die amerikanische Ausfuhr in dieser Saison bloß 11 Millionen Ballen erreichte, was 2 Millionen weniger sind als im Durchschnitt vor dem Krieg.

Der japanische **Seidenmarkt** hatte in den letzten Wochen eine deutliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, was nicht nur auf die Ereignisse in Korea zurückzuführen war, sondern ebenfalls auf die Frostwelle, welche die japanischen Baumwollkulturen stark hergenommen hat, so daß man annimmt, daß die Produktion in Wirklichkeit nicht das starke Ausmaß erreichen wird, wie dies ursprünglich angenommen wurde. Wenn die Preise auch aus diesem Grund wieder stark angestiegen sind und das Niveau erreichen, das als Grenze im Stabilisierungsgesetz vorgesehen ist, scheint das ausländische Interesse in der letzten Zeit sichtlich abgenommen zu haben.

Was die **Rayon- und Zellwollpreise** anbelangt, wurde im Laufe der Berichtsperiode von allen bedeutenden amerikanischen Rayonproduzenten eine Reduzierung der Faserpreise beschlossen. Die American Viscose Corporation z. B. senkte die Preise um 3 Cents auf 34 für glänzende und 35 für matte Ware. Obwohl man den Grund nicht bekannt gibt, nimmt man an, daß dieser Beschluß auf die starke ausländische Konkurrenz zurückzuführen ist, die sich auf dem amerikanischen Markt immer deutlicher fühlbar macht und die Rayon zu 33 Cents anbietet. Die gleiche Tendenz wurde auch in Kanada bekanntgegeben. Die Canadian Celanese Limited hat eine Senkung von 1 Cent für gewisse Azetatfasern vorgenommen.

Ware / Märkte	Kurse	
	April	Mai
Baumwolle		
New York (greifbare Ware)		
(in Cents pro Pfund)	33,75	34,50
Sao Paulo		
(in Cruzeiros pro Kilo)	16,00	15,50
Alexandrien		
(in Tallaris pro Kantar)		
Ashmouni	66,50	69,15
Karnak	86,22	89,09
Wolle		
New York, Terminmarkt		
(in Cents pro Pfund)	194	201
Roubaix-Tourcoing		
(in fFr. pro Kilo)	1510	1660
London		
(in Pence pro Pfund)	155 ½/156	152,5
Bradford		
(in Pence pro Pfund)		
Qualität 70'	175	180
Seide		
Yokohama		
(in Yens je Ballen)	232 000	240 000

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes

(in Ballen zu 132 lb.)

Produktion	März 1953	Febr. 1953	Jan. 53	Jan./März 53	Jan./März 52
	machine reeled	17 670	15 321	12 516	45 507
hand reeled	2 686	2 535	1 800	7 021	5 254
Douppions	990	1 002	1 115	3 107	3 150
Total	21 346	18 858	15 431	55 635	52 290
Verbrauch					
Inland	13 837	15 008	12 216	41 061	42 306
Export nach					
den USA	2 065	1 902	2 339	6 306	6 195
England	580	394	471	1 445	1 006
Frankreich	1 081	1 113	885	3 079	2 649
der Schweiz	160	115	280	555	295
andern Ländern					
in Europa	601	240	305	1 146	1 056
Indien	208	118	21	347	417
Indochina	191	65	30	286	96
andern außereurop.					
und fernöstl. Ländern	310	247	125	682	1 162
Total Export	5 196	4 194	4 456	13 846	12 776
Total Verbrauch	19 033	19 202	16 672	54 907	55 082
Stocks					
Spinnereien,					
Händler, Exporteure					
(inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	12 436	10 113	10 457	12 436	14 379

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

Ausstellungs- und Messeberichte

Auf der großen Modenschau in Turin — Triumph der Wolle. — Turin — schon längst ein Begriff für die internationale modische Welt — gab im prunkvollen Theater Carignano einen Gala-Abend, auf dem die neuesten Kreationen der ersten italienischen Modehäuser vorgeführt wurden. Vor einem internationalen Publikum, darunter die Vertreter der berühmtesten Häuser aus Paris, Wien, London und Berlin, zeigten die ersten Modesalons Italiens über 130 Modelle, für die 16 der größten italienischen Modehäuser das Material gestiftet hatten. Während der Vorführung der neuen italienischen Mode herrschte teilweise atemlose Spannung, und das mondäne Publikum wurde immer wieder zu anhaltenden Beifallskundgebungen bei den traumhaften Schöpfungen aus Seide und Spitze, aus Wolle und Baumwolle, für Vor- und Nachmittag, für Strand und Garten, für kleine und große festliche Gelegenheiten am Abend, in Farbtönen, wie sie vorher noch niemals gesehen wurden, hingerissen. Mit größtem Erstaunen bemerkte man jedoch, daß trotz der zauberhaften, ganz neuartigen Seidengewebe, teilweise hinreißend gemustert, die Wolle — auch für den Sommer — über alle Neuerscheinungen an Stoffen triumphierte. Hauchdünn, knitterfrei und kühl wie Leinen, erregten die vorgeführten Kleider großes Aufsehen und bildeten schließlich in ihrer raffinierten Verarbeitung das Entzücken der Anwesenden. Mit diesem Abend bewies Italien aufs neue, daß die italienische Mode sich Weltbedeutung verschafft hat. (Agit.)

Textilausstellung in Gent 1953. — Die Internationale Genter Handelsmesse, bedacht auf eine methodische Erweiterung ihres Bereiches, veranstaltet im September 1953 ihre 2. Textilausstellung.

Gent, die Hauptstadt im Herzen der belgischen Textilindustrie, die man «das kontinentale Manchester» genannt hat, ist gleichzeitig der Sitz des belgischen Textilinstituts.

Seine staatliche Universität umfaßt die modernsten Textillaboratorien von Weltruf.

Die Textilausstellung 1953 wird es den Ausstellern, die sich in großer Zahl anmelden, ermöglichen, mit mehr als 500 000 Käufern aus 17 Ländern in Kontakt zu treten.

Zu drittemal wird bei dieser Gelegenheit der Preis für Textilunterricht durch die Messe verliehen. Er wurde 1951 eingeführt und dient zur Auszeichnung der besten im Laufe des Jahres veröffentlichten Arbeiten eines Textilschulprofessors.

Die Ausstellung wird außerdem die Fühlungnahme mit den verschiedenen Berufsgruppen der Textilbranche ermöglichen, sowie gegebenenfalls den Besuch der großen belgischen Textilfabriken.

Modenschau in Rom. — Die großen römischen Modehäuser, die dem Sindacato Italiano Alta Moda angehören, bereiten in Rom für den Monat Juli eine große Schau ihrer neuesten Modelle vor.

Die Veranstaltung, die vom wirtschaftlichen und künstlerischen Standpunkt organisiert wird und den schöpferischen Geist der italienischen Mode demonstrieren soll, erregt schon jetzt in der internationalen modischen Welt große Aufmerksamkeit.

Die Vorführungen beginnen am 20. Juli mit den Häusern Giovannelli, Simonetta, Fabiani und Schuberth, am 21. Juli mit den Häusern Capucci, Bafilocchi, Ferdinand, Pucci und Fontana. (Agit.)

Technische Messe Hannover. — Mit der Technischen Messe in Hannover fand am 5. Mai die «Deutsche Messe» des Frühjahrs 1953 ihren erfolgreichen Abschluß. «Der Verlauf und die restlose Belegung aller vorhandenen

Ausstellungshallen, z. T. noch ergänzt durch Behelfsbauten, zeigten deutlich, daß es gegenwärtig und in Westdeutschland wohl für alle Zukunft unmöglich sein wird, das mengenmäßige deutsche Angebot an einen Platz zu konzentrieren», schreibt die «Deutsche Messe-Zeitung» in ihrem Rückblick. Wir haben bereits in der Mai-Ausgabe unserer Fachschrift erwähnt, daß auch alle führenden schweizerischen Textilmaschinenfabriken in Hannover vertreten waren und ihre hochwertigen Konstruktionen allgemein Beachtung gefunden haben. Die deutsche Textilmaschinenindustrie war selbstverständlich geschlossen vertreten, und daß sie wieder rege tätig ist, ließ sich leicht erkennen.

An Neuerungen erwähnt die «Deutsche Messe-Zeitung» in einem kurzen Bericht ein von einer süddeutschen Textilmaschinenfabrik entwickeltes Dreizylinder-Zweiriemen-Streckwerk, welches bei der Baumwollverspinnung bis 40fache Verzüge ermöglicht. — Eine Berliner Firma zeigte eine Gardinen-Ausschneidemaschine für Madraswaren von 3,5 m Breite mit einer Fadenabsaugung. — Aus dem umfangreichen Angebot von Färbereimaschinen wird ein Strumpffärbeapparat erwähnt, in welchem ein Rotor die Farbflotte mit weichem Druck über die ganze Breite des Behälters wälzt, wodurch Strömungsstöße oder ungleichmäßiger Druck, die bei der Verwendung der bisher üblichen Pumpen und Propeller nie ganz zu vermeiden waren und zu ungleichmäßiger Färbung führen konnten, ausgeschaltet werden. — In einem neuartigen Packapparat wird die Flotte nicht wie bisher von unten durch den ganzen Materialblock hindurchgepreßt, sondern aus der Mitte heraus durch die beiden seitlich angeordneten Materialpackungen horizontal hindurchgeführt. Dies ergibt eine gleichmäßigere Durchfärbung und bessere Schonung des Färbegutes.

Wir fügen ergänzend bei, daß die auch bei uns bekannten Firmen (und Inserenten der «Mitteilungen») Jean Güsken GmbH., Dülken; S. Lentz, Viersen; Karl Zangs AG., Krefeld; Gebr. Sucker GmbH., M.-Gladbach; Maschinenfabrik Zell, Zell/Wiesental, ferner die in der Unionmatex zusammengeschlossenen Firmen mit Webstühlen für Seide und Rayon, für Baumwolle, Wolle usw., mit Spinnereimaschinen und Ausrüstungsmaschinen neuester Art aufwarteten. Und die Firma Emil Adolff, Reutlingen, warb mit einer reichhaltigen Kollektion von Flyerspulen, Kett- und Zwirnhülsen sowie Schußspulen aus Hartpapier, Schußspulen aus Hartholz für die Automatenweberei, Spulen und Hülsen für die Chemiefaserindustrie für ihre bewährten Erzeugnisse.

Die Europäische Ausstellung der Produktivität, Straßburg 1954. — Am 18. Mai sprach der französische Wirtschaftsminister an einer Pressekonferenz in Paris über die im nächsten Jahre in Straßburg geplante «Europäische Ausstellung der Produktivität». Drei große internationale Organisationen nehmen daran teil, und zwar der Europarat, die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) und die Europäische Bewegung.

Drei Regierungen, und zwar die französische, deutsche und italienische, haben sich bereits offiziell bereit erklärt, die Ausstellung zu subventionieren. Andere Länder, darunter die Schweiz, dürften in kurzem ebenfalls ihre Beteiligung bekanntgeben. Ueberdies hat sich eine große Zahl europäischer Industrieller bereit erklärt, an der Ausstellung teilzunehmen.

Der französische Wirtschaftsminister betonte, daß seine Regierung der Ausstellung die größte Wichtigkeit beimesse, denn sie sei dazu bestimmt, der Auftakt einer neuen Aera in Europa zu sein, der Aera der Produktivi-

tät, und zur Schaffung einer europäischen Form der Produktivität beizutragen, indem sie den Erzeugern und Verbrauchern Europas die Vorteile zeigt, die sie aus der Erhöhung der Produktivität ziehen können.

Das Bild dieser Kundgebung wird ganz verschieden sein von bisherigen Veranstaltungen dieser Art. In früheren internationalen Ausstellungen hatte gewöhnlich jedes teilnehmende Land seine eigene Halle, wobei in der Regel auf das veranstaltende Land der Löwenanteil entfiel. Dies wird jedoch bei der Straßburger Ausstellung nicht der Fall sein. Sie wird zwölf wirtschaftliche Abteilungen enthalten, worin nicht Frankreich, Deutschland oder die Schweiz, sondern *Europa* zeigen wird, was es auf dem Gebiete der Produktivität leisten kann. Ein anderer ungewohnter Zug wird sein, daß die Ausstellung weder Waren noch Produkte zur Schau stellen wird, sondern Arbeitsmethoden.

Als einer der wichtigsten Wirtschaftszweige wird die *Textilwirtschaft* in einer eigenen Abteilung vertreten sein. Unter den anderen Abteilungen sind zu erwähnen: Landwirtschaft, Bergwerke, Bauwesen, Metalle, Transport, Maschinenbau, Elektrotechnik, Leder, Chemie, Holz, Papier und Zellulose, Handel und Verteilung. Ueberall wird man eine Gegenüberstellung von Methoden sehen, die zur Erhöhung der Produktivität ins Werk gesetzt werden. Wie dies erfolgen wird, kann ein früheres Beispiel illustrieren.

Im vergangenen Jahre veranstaltete die französische Seidenindustrie anlässlich des 200. Geburtstages Jacquards eine Ausstellung, in der man nebeneinander zwei verschiedene Webmethoden sehen konnte: die Weberei vor Jacquard und die moderne Seidenweberei. Besucher, die sich für dieses Thema interessierten, setzten sich Kopfhörer auf und konnten in ihrer Sprache einen Kommentar darüber anhören. Sie erfuhren so, daß mit dem alten Webstuhl vor Jacquard vier Arbeiter 30 cm Gewebe in einer mühevollen Tagesarbeit erzeugten, während ein moderner Webstuhl in der gleichen Zeit 50 Meter eines Gewebes hervorragender Qualität erzielt, wobei eine Gruppe von fünf solcher Webstühle von einer einzigen Arbeiterin überwacht wird. Vor Jacquard beschäftigte die Lyoner Seidenindustrie 5000 Personen, heute etwa 120 000. Die Ermäßigung des Gestehtungspreises infolge erhöhter Produktivität hat die Absatzmöglichkeiten in außerordentlicher Weise gesteigert.

Auch in der Straßburger Ausstellung werden Arbeiter den Besuchern verschiedene Arbeits- und Produktionsmethoden von gestern, heute und morgen vorführen.

Eine besondere Abteilung wird «die Produktivität im Dienste des Menschen» zeigen. Auch eine «Abteilung der Routine» wird nicht vergessen, es soll dort gezeigt werden, wohin Methoden führen, die sich ewig wiederkäuen.

Ein eigener Ausstellungspalast mit einer Fläche von 17 000 m² wird in Straßburg erbaut werden. Die Gesamtfläche der Ausstellung wird 200 000 m² betragen. Fr. M.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, in Arbon. Der Verwaltungsrat hat Paul Rüegg, von Pfäffikon (Zürich), in Arbon, Kollektivprokura erteilt.

Hans Delunsch, in St. Gallen. Inhaber der Firma ist Hans Delunsch-Kohler, von Uster, in St. Gallen. Fabrikation von, Handel mit und Vertretungen in Garnen und Geweben. Vadianstraße 44.

G. Peter & Co. Aktiengesellschaft, in Basel, Bandfabrikation. Aus dem Verwaltungsrat ist Fritz Hodel-Spoerri infolge Todes ausgeschieden. Hans Hodel-Widmer führt nun als einziger Verwaltungsrat Einzelunterschrift.

Rewico AG., in St. Gallen, Betrieb einer mechanischen Segeltuch-, Leinen- und Jutenweberei. Die Kollektivunterschrift von Direktor Walter Stöckli und die Kollektivprokura von Martin Fritsche sind erloschen. Kollektivprokura wurde erteilt an: Dr. rer. pol. Ernst Huggenberger, von Boniswil (Aargau), in Zürich, und Alois Wirz, von Muolen, in St. Gallen.

Seidenweberei Wila AG., in Zürich 1. Dr. Max E. Bodmer ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Senn & Co. AG., in Basel, Bandweberei. Die Unterschrift des Direktors Ernst Thommen-Buser ist erloschen.

E. H. Spoerri & Co., in Zürich 1, Garne, Zwirne und Gewebe. Marie Spoerri ist als Kommanditärin ausgeschieden. Die Gesellschaft hat sich in eine Kollektivgesellschaft umgewandelt. Gesellschafter sind die bisherigen unbeschränkt haftenden Gesellschafter Rudolf Emil Hans Spörri, von und in Hittnau, und Victor Meyer, von Zürich, in Zürich 6.

Textil Industrie Beteiligungs AG., in Zürich 2. Die Gesellschaft bezweckt die Beteiligung an Textilunternehmungen und die Kontrolle und die Organisation von Textilunternehmungen. Durch Ausgabe von 1700 Inhaberk Aktien zu 500 Franken ist das Grundkapital von 150 000 auf 1 000 000 Franken, zerfallend in 2000 voll einbezahlte Inhaberk Aktien zu 500 Franken, erhöht worden.

Literatur

Geschäftsbericht und Rechnungen der Schweizerischen Bundesbahnen 1952. — In einer sehr reich mit Tabellen und Vergleichsziffern ausgestatteten 71seitigen Broschüre erstattet der Verwaltungsrat der SBB Bericht über das vergangene Jahr, dessen Rechnung mit einem Aktivsaldo von etwas über 8 146 000 Franken abschließt. Die Verkehrs- und Einnahmen-Entwicklung ist gekennzeichnet durch einen weiteren Anstieg des Personenverkehrs und eine Rückbildung des Güterverkehrs. Wenn wir ganz kurz erwähnen, daß die SBB im letzten Jahre ein Arbeitssheer von 37 507 Personen beschäftigte und dafür an Besoldungen, Gehälter, Löhnen, Teuerungszulagen, Ortszuschlägen, Versicherungen usw. nicht weniger als 372 770 000 Franken

ausgegeben hat und dazu noch über 10 160 000 Franken für fremde Arbeitskräfte (Unternehmerarbeiter, Putzfrauen usw.), ferner für ausgeführte Bauarbeiten einen Betrag von 127 255 800 Franken aufgewendet hat, und die Bilanz mit einer Summe von 2126,3 Millionen Franken abschließt, so dürften diese wenigen Hinweise die gewaltige volkswirtschaftliche Bedeutung unseres größten Staatsbetriebes ohne weiteres deutlich erkennen lassen.

Kleine Knotenfibel, von Fritz Gucker, Textildachlehrer i. R. 56 Seiten, 25 Tafeln. Verlag Alfred Halsscheidt, Heidenheim. Ladenpreis DM 4.50.

Mit diesem Büchlein hat der nun 84jährige Verfasser

ein ansprechendes Unterrichts- und Sammelwerk geschaffen. Während 30jähriger Lehrtätigkeit in der Textil- und Modeschule Berlin hat der Verfasser versucht, von der Werkstatt her die Knoten- und Knüpftechnik zu ordnen und teilte sie in Nutz- und Zierknoten ein. Die Nutzknoten werden nach Struktur, Herkunft und Verwendungszweck geordnet und benannt. Der Verfasser gibt damit gutbegründete Vorschläge für eine noch auszuführende Normung der Knoten. Aus zahlreichen Mustern und Techniken bringt die vorliegende Arbeit in zweckmäßiger Weise eine Zusammenstellung der Nutzknoten und der daraus entwickelten Zierknoten. Die Arbeit sieht ihren Zweck darin, die Erzeugnisse der alten Posamentierkunst zu erhalten und sie dem Nachwuchs zugänglich zu machen.

A Handbook of Textile Finishing. Von A. J. Hall. Verlag The National Trade Press Ltd. London 1952. Dritte Auflage. 244 Seiten mit 151 Abbildungen. Preis 25 s.

Der in England als konsultierender Chemiker mit der goldenen Forschungsmedaille ausgezeichnete Verfasser schildert in diesem Werk die gesamte textile Ausrüstung. Er gilt als eine Autorität auf diesem Gebiet, das bekanntlich in fortwährender Entwicklung begriffen ist. Die neuen textilen Fasermaterialien mit ihren neuen Eigenschaften

stellen nicht nur an die Weber und Wirker, sondern auch an die Färber und Ausrüster immer wieder neue Anforderungen und eine entsprechende Anpassung. Hall gibt in diesem Buch auf Grund seiner reichen Erfahrung einen Ueberblick über alle wichtigen Ausrüstarbeiten und Ausrüstmethoden.

Einleitend beschreibt er all die verschiedenen Fasermaterialien, natürliche und künstlich geschaffene, und behandelt dann deren Verarbeitung zu Garnen, Geweben und Gewirken. Hierauf wird der Leser mit der Mercerisation von Baumwollgarnen und -geweben und mit den dafür notwendigen Maschinen bekanntgemacht und dann an die verschiedenen Kalandere geführt, und im Anschluß daran über Bleichvorgänge, Crêpeausrüstung, Mattierung von Rayon usw. aufgeklärt. Ebenso gründlich wie diese Arbeitsvorgänge werden ferner die verschiedenen Methoden für die Enthärtung und Weichmachung, die Ausrüstverfahren für Knitterfreiheit, Feuerschutz, Motten- und Bakterienschutz, Wasserabstoßung, Stabilisation von synthetischen Fasern, die notwendigen Rezepturen gegen Schrumpfung usw. beschrieben. Das Buch ist in seiner Gründlichkeit ein sehr wertvoller Ratgeber für jeden Ausrüstbetrieb.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Kl. 19b, Nr. 289953. Krempel. — T.M.M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmshore (Lancashire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 13. Dezember 1949.
- Cl. 19b, No 289954. Procédé de fabrication d'une matière textile, et matière textile obtenue par ce procédé. — Charles Hennard, rue Emile-Yung 4, Genève (Suisse).
- Cl. 19c, No 289955. Dispositif à broche de moulinage pour double torsion. — Louis Sabaton, St-Pierre sous Aubenas (Ardèche, France). Priorité: France, 9 juin 1949.
- Kl. 19c, Nr. 289956. Zwirnmaschine mit einer Doppeldrehspindel. — Courtaulds Limited, St. Martin's-le-Grand 16, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 19. Mai 1950.
- Kl. 19d, Nr. 289957. Verfahren und Einrichtung zur Förderung des Fadens beim Wickeln von Strangen. — Vadolt Trust, Vaduz (Liechtenstein).
- Kl. 19d, Nr. 289958. Fadenwickelscheibe. — Robert Brieger, Frohburgstraße 98, Zürich (Schweiz).

Kl. 21a, Nr. 289959. Kamm mit veränderbarem Zahnabstand für Zettel- und Bäummaschinen. — Dr. Ing. Walter Reiners, Waldniel/Niederrhein (Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. Juli 1949.

Kl. 21a, Nr. 289960. Vorrichtung zur Begrenzung des Fadenballons beim Abwickeln des Fadens von Spulen von Zettelgattern. — N. V. Maschinenfabriek L. te Strake, Deurne (Nord-Brabant, Niederlande). Priorität: Niederlande, 29. April 1950.

Kl. 21c, Nr. 289961. Webmaschine mit Greiferschützen. — Gebr. Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 18b, Nr. 290224. Verfahren und Vorrichtung zum kontinuierlichen Verformen organischer Polymerisate oder Polykondensate aus dem Schmelzfluß. — Phrix-Werke Aktiengesellschaft, Esplanade 36a, Hamburg 36 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. Dezember 1949.

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Chronik der «Ehemaligen». — Unser Freund Mr. Robert Freitag (ZSW 1893/95), einer unserer Senioren und seit mehr als einem halben Jahrhundert in den USA, hat trotzdem sein Züritütsch noch nicht vergessen. Auf einer Karte mit farbigen Krokusblüten und dem Vermerk «Printed in Switzerland», die ihm vermutlich von seinem färndrigen Besuch in der alten Heimat verblieben ist, schreibt er: «Es git nüt schöner uf der Wält, als so es Früeligsbliemli», dankt für die ihm übermittelten Glückwünsche zur Feier seiner 78 Jahre und bemerkt: «I am glad I could celebrate my Birthsday in good health.» Wieviele seiner einstigen Studienkameraden würden wohl noch zu einer Klassenzusammenkunft kommen? Wir wünschen ihm fernerhin alles Gute! — Mr. Felix Schwamm-

berger in New York, einstiger Lettenstudent vor rund 20 Jahren, läßt seine Kameraden vom Kurs 32/33 wissen, daß er im Juli für kurze Zeit die alte Heimat besuchen wird. — Mr. Charles Gersbach (ZSW 16/17) schrieb dem einstigen Lehrer von seinen Zukunftsplänen und sandte herzliche Grüße aus Dumont in N.J. — Von der jungen Garde sandte Ernst Gebendinger (TFS 48/49), der beste Kunstturner aller «Ehemaligen», von der Marokkotournée der Schweizer Kunstturner-Auswahl freundliche Grüße aus Rabat. — Zum Schluß sei noch der Besuch erwähnt, den zwei Erlenbacher Ehemalige, Hr. Walter Vonrufs (ZSW 09/11), einer unserer treuen Veteranen, und Hr. H. J. Burkhard (TFS 46/47) an einem Samstagabend beim Chronisten machten. Man saß im Garten bei

einem Gläschen Wein, wobei wieder einmal die «silver-plate» der USA-Ehemaligen mit all ihren Namenszügen bewundert wurde, und weilte in Gedanken während einiger Zeit bei den Freunden «drüben». Solche Besuche freuen den Chronisten stets. — Am folgenden Montag-nachmittag saß er dann mit *Señ. Armin H. Keller* (ZSW 31/32) im Hotel St. Gotthard. Er brachte dem Chronisten Grüsse von der Kolonie ehemaliger Lettenstudenten in Buenos Aires, erzählte ihm von seiner 20jährigen Arbeit dort drüben und von seinen neuen Plänen. So gegen den Herbst gedenkt *Señ. Keller* via London—Gander—Montreal—New York seine Rückreise anzutreten, in Florida noch einige Ferientage zu verbringen und dann via Mexiko, Guatemala, Ecuador, Peru, Chile und über die Anden nach Buenos Aires zurückzufliegen. Er ist einer von jenen unternehmungsfreudigen Ehemaligen, die in der halben Welt zu Hause sind.

Der Chronist dankt für all die verschiedenen Nachrichten und entbietet allerseits beste Grüße.

Monatzusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 8. Juni 1953, ab 20 Uhr, im Restaurant «Stroh Hof», Zürich 1 (Saal 1. Stock) statt. Ein erfolgreicher «Ehemaliger» wird uns über «20 Jahre Arbeit in Südamerika» berichten. Wir erwarten daher eine rege Beteiligung.
Der Vorstand

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

15. **Schweizerische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen, erfahrenen Krawattenstoff-Disponenten für Jacquard.
17. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht jüngeren, tüchtigen Krawattenstoff-Disponenten, speziell zur Ausmusterung der Orders.
20. **Seidenstoffweberei Nähe Zürich** sucht jüngeren, tüchtigen Hilfsdisponenten.
22. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen, erfahrenen Webermeister für Schaff (Lancier) und Jacquard.
23. **Schweizer Textilunternehmen** in den USA sucht jüngeren, tüchtigen Textilkauflmann/Disponenten. Bedingung: Schnelles Auffassungsvermögen, zuverlässiges, überdurchschnittliches Arbeiten.
24. **Moderne Seidenweberei in England** sucht jüngeren Hilfsdisponenten, der an selbständiges Musterausnehmen gewöhnt ist (Schweizer Leitung).
25. **Seidenstoffweberei** sucht für Büro Zürich tüchtigen, erfahrenen Disponenten für Krawattenstoffe und Kleiderstoffe, Nouveautés.

Stellensuchende:

11. **Erfahrener Webermeister** mit langjähriger In- und Auslandspraxis sucht sich zu verändern.
13. **Jüngerer Textiltechniker**, Absolvent der Textilfachschule Zürich, sucht Stelle im In- oder Ausland als Betriebsleiter-Assistent.
14. **Junger Absolvent der Textilfachschule** (verheiratet) mit Webermeisterpraxis sucht Stelle als Webermeister.
18. **Absolvent der Zürcher Seidenwebschule**, mit kaufmännischer und technischer Ausbildung, sucht Stelle als Disponent.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6**.

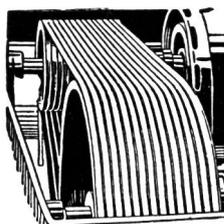
Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Gesucht von größerer Maschinenfabrik in Zürich

VERKAUFSTECHNIKER für die TEXTILINDUSTRIE

zum Besuche von Spinnereien in der Schweiz. Nach Einarbeitung selbständige Reisetätigkeit für interessantes, bereits gut eingeführtes Verkaufsprogramm. Bewerber mit englischen Sprachkenntnissen erhalten den Vorzug.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo, Gehaltsanspruch und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Chiffre TJ 6407 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.



Gummi-Keilriemen

Gummi- und Balata-Treibriemen und Transportbänder, Kernleder-Treibriemen, Riemenverbinder, Technische Artikel für die Industrie.

ADOLF SCHLATTER A.-G.

Stampfenbachstr. 73 ZÜRICH Telefon 26 17 86

Weberei-Fachmann

mit kaufmännischen Kenntnissen sucht raschmöglichst Stelle in Dispositionsbüro, Betrieb oder Außendienst. Beste Zeugnisse vorhanden. Baumwollbranche bevorzugt. — Offerten unter Chiffre TJ 6404 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Weberei-Fachmann

mit langjähriger Praxis als Web- und Montagemeister in der Automaten-, Schaff- und Jacquard-Rohweberei (Bw. Ks. Zw.) Webschule-Refa-Ausbildung, zurzeit techn. Betriebsleiter in ungekündigter Stellung, **sucht neuen Wirkungskreis**.

Angebote unter Chiffre OFA 23011 A an **Orell Füssli-Annoncen AG., Basel 1**.

Ich suche

Occasions-Overlock-Nähmaschine

2—3 Fäden.

Offerten unter Chiffre TJ 6401, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Jüngerer, strebsamer

Textilkauflmann

Absolvent der Textilfachschule Zürich, mehrjährige Praxis in Webereibetrieben (Disposition und Verkauf). Deutsch, Französisch und Englisch in Wort und Schrift, mit Auslandsaufenthalt, sucht sich zu verändern. Verkauf (Außendienst).

Angebote unter Chiffre TJ 6405, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Vertretung für Deutschland

In Berliner und westdeutscher Konfektion bestens eingeführte Firma sucht die Vertretung leistungsfähiger Wollfabriken und Spinnereien für **Wolle, Kammzug, Seidenstoffe**.

Lindenschmidt & Schnetzke

Berlin W 30, Kurfürstendamm 17

Seidenweberei sucht für ihr Büro Zürich einen tüchtigen, erfahrenen

Disponenten

für **Krawattenstoffe und Kleiderstoffe, Nouveautés**

Es handelt sich um eine selbständige und gutbezahlte Stelle. Eintritt baldmöglichst.

Handgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, Beilage der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sind erbeten unter Chiffre TJ 6403 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Führende Seidenweberei Nähe Zürichs sucht zu baldigem Eintritt tüchtigen

Disponenten

Erwünscht sind: Webschulbildung und insbesondere Erfahrung in der Muster-Disposition von Uni- und Nouveauté-Geweben.

Geboten werden: Interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit, bei guter Leistung Lebensstellung mit Pensionsberechtigung. Strengste Diskretion zugesichert.

Handschriftliche Offerten mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu senden unter Chiffre TJ 6402 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Für unsere Baumwollweberei suchen wir einen tüchtigen

Musterdisponenten

der alle einschlägigen Arbeiten für das Disponieren und Berechnen, evtl. auch Kreieren verschiedenster Fantasiegewebe in Schaff und Jacquard sowie auch Taschentücher beherrscht. Interessante Lebensstellung.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Saläransprüchen sind erbeten an

BOLLER, WINKLER & CIE.

Spinnerei und Webereien TURBENTHAL

Gesucht in schweizerische Seidenweberei

Jacquard-Webermeister

sowie

Schaft-Webermeister

Gut ausgewiesene Bewerber wollen ihre Offerten unter Chiffre TJ 2859 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**, einreichen.

Weberei in der Ostschweiz sucht jüngeren

Jacquard-Webermeister

der absolut vertraut ist in der Bedienung moderner Rüti-Lancierstühle sowie Jacquard-Maschinen.

Gut ausgewiesene Bewerber werden gebeten, Offerten einzureichen unter Chiffre TJ 6397, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Textilfachmann mit langjähriger Erfahrung und Webschulbildung, vertraut mit Akkordwesen, versiert in Spulerei, Zettlerei, Zwirnerei und Schlichterei, **sucht Stelle als**

Webermeister

Offerten erbeten unter Chiffre TJ 6396, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Guterhaltene

Brügger-Windmaschine

mit 60 Spindeln, zum Winden von Baumwolle, Seide usw. auf Randspulen, günstig abzugeben.

Offerten unter Chiffre TJ 2880, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Vertretungen

In- und ausländischen Vertreterfirmen vermitteln wir die Adressen von schweizerischen Fabrikanten und Großhändlern, die Vertretungen für den Verkauf von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben zu vergeben wünschen. Anfragen unter Angabe von Referenzen sind erbeten an das

Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, Gotthardstr. 61, Postfach, Zürich 27.

Dessins

K. HARTMANN

OBERLEIMBACH-ZÜRICH

TELEPHON 91 61 92

Jacq. Entwürfe, Patronen und Karten jeder Art, Cravatten, Steppdecken, Dekorationsstoff, Bettdamast, Jacq. Drilch und Möbelstoff